

II.

Heinrich von Peine, Reformator des Klosters Abdinghof in Paderborn 1477—1491, und seine Vita.

Ein Beitrag
zur Geschichte der Gründung und der Reformthätigkeit der
Bursfelder Kongregation.

Von

Dr. Sinneborn.

I.

Von den Paderborner Lokalhistorikern wird oft eine Vita des Abtes Heinrich von Peine (1477—1491) des Benediktinerklosters Abdinghof in Paderborn erwähnt. Der Jesuitenpater Strunck, welcher sich um die Geschichte der Diözese Paderborn sehr verdient gemacht hat, benutzte sie in seinen handschriftlichen „notae criticae ad Schaten.“¹⁾

Auch manche Nachrichten in verschiedenen anderen Handschriften über die Geschichte Abdinghofs gehen auf die Vita zurück. — Von ihr schrieb dann späterhin Evelt in seinem Aufsatze über die Bursfelder Kongregation: „Die Hauptquelle in betreff der hier behandelten Geschichten von Abdinghof und seines Reformators: die von einem Zeitgenossen geschriebene und in dem gedachten Kloster aufbewahrte Biographie des Abtes Heinrich von Peine ist in

¹⁾ S. Richter, Handschriftenverzeichnis der Theodorianischen Bibliothek zu Paderborn. (Beilagen zu den Programmen des Gymnasiums 1896 u. 1897) S. 22. Wf. Pa. 110.

neuerer Zeit (wahrscheinlich bei der Säkularisation) abhanden gekommen. Excerpta finden sich bei Strunck l. c. (not. crit.) ad a. 1477 und 1491.¹⁾ Greve wiederholte das, meinte jedoch, daß sich in einer auf der Dombibliothek zu Trier befindlichen Handschrift auch Excerpte vorfinden.²⁾ Indessen war die Handschrift, Ms. 31 gen. Biblioth., schon länger wieder bekannt³⁾ und von Diekamp neuerdings beschrieben.⁴⁾ Jüngst wurde sie von Verlière⁵⁾ benutzt.

Es⁶⁾ ist ein Quartband Ende saec. XV aus Papier, von fol. 174 ab (mit Ausnahme von fl. 175 sq. und 181 sq.) aus Pergament; die Deckel des Einbandes sind Holz mit reich gepreßtem Leder überzogen. Das erste Blatt

¹⁾ Evelt, die Anfänge der Bursfelder Benediktiner Kongregation, mit besonderer Rücksicht auf Westfalen. Vaterländische Zeitschrift für Geschichte und Altertumsfunde (Westfalen) XXV (1865) S. 165.

²⁾ F. B. Greve, Geschichte der Benediktiner-Abtei Udinghof in Paderborn, (herausgeg. von F. F. Greve, Kaplan), Paderborn 1894. S. 105, Anm. 2.

³⁾ Archiv d. Gesellsch. für ältere dtsh. Geschichtskunde. Herausgeg. von G. H. Perz VIII, S. 607.

⁴⁾ In dieser Ztschr. 41a (1883) S. 141 f. Diese und andere Paderborner Handschriften sind durch den Paderborner Dombekanten Grafen von Kesselstatt im Anfange des 19. Jahrhunderts nach Trier gekommen. Hierbei weise ich hin auf das der königl. Bibliothek zu Berlin gehörige Ms. Germ. in octav. 181. Darin steht auf fol. 1a: Dyt boeck horet dem closter to Dalhem (bei Paderborn) und sal syn up der broder reventer vor dat gemeyne beste. We dat verbrynget de sal sunte Peter und Anthonius dar redde und antwort vor gheven yn dem strengen gerychte. De maledicie sal komen up emme, dat he dat godeshuys berovet hefft. fol. 1^v steht dann: Ex libr. Christoph. Ctis. de Kesselstatt, Decani Paderbornensis Ao. 1806.

⁵⁾ In dem Artikel: La congrégation de Bursfeld. Revue Bénédictine. 1899 (XVI) p. 360 ff.

⁶⁾ Herrn Dompropst Dr. Scheuffgen und Herrn Domkapitular Dr. Lager in Trier spreche ich meinen verbindlichen Dank dafür aus, daß sie mir die Benutzung der Handschrift auf der kgl. Bibliothek zu Münster ermöglichten.

ist eine große Miniatur auf Pergament; sie nimmt Bezug auf den ersten Traktat im Buche: *Libellus de cruce religiosorum*, der beginnt: *Hoc sciendum est, quod ex scriptura huius libelli colligi possit, quo modo per consilium domini omnis religio originem sumpsit et quod in duobus lignis octo mensuris distinctis diversitas religiosorum designatur.* Das Bild zeigt auf moosgrünem Hintergrunde, in dem sich einige Palmen hervorheben, 3 Figuren. Die erste in schwarzer Kleidung schreitet den Weg weisend voran; sie trägt ein Scepter in der rechten Hand, die Linke weist auf ein in gotischen Formen gehaltenes Gebäude, auf dessen Thüre das Wort *Rex* (aber von späterer Hand) aufgeschrieben ist. Die zweite Figur, den weißen Mönch darstellend, der mit Geduld und aus Gottesliebe sein Kreuz trägt, geht vorwärts geneigt rüstig voran; sie blickt mit Vertrauen auf zu dem Führer und hält einen Balken fest umfaßt. Dieser ist in 8 Felder geteilt mit den Aufschriften: 1. *Obediencia* 2. *paupertas* 3. *castitas* 4. *humilitas* 5. *paciencia* 6. *vigilie* 7. *discipline* 8. *observancia*. Die dritte Figur ist in roter Gewandung; sie trägt eine Reisetasche, jedenfalls zum Zeichen, wie sie auch an Bequemlichkeiten für die Reise gedacht hat. Der Körper ist nach rückwärts gebeugt, wie unter der Last, welche er trägt, zusammenknickend; dem entsprechend sind die Beine bis zu den langen Bebenspitzen verbogen. Die rechte Hand ist ausgestreckt, um beim Falle Stütze zu bieten, die Linke lose an den Balken gelegt, der mit gewaltiger Wucht auf dem widerwilligen Träger lastet. Der Balken ist in 9 Felder geteilt; an der Stelle, wo bei der zweiten Figur der Arm aufliegt, also zwischen 5. und 6. ist hier die *abstinencia* aufgeschrieben. Die Ecke oben rechts zeigt eine Blüte, die unten links ein Blattornament.

Die Miniatur ist nicht sehr sauber ausgeführt und sicher kein großes Kunstwerk; sie verdient aber deswegen

unsere Beachtung, weil sie die Idee zum Ausdruck bringt, welche die Bursfelder Kongregation beherrschte: freudige und volle Hingabe an den erwählten Mönchsberuf mit treuer Übung der Standestugenden in der Nachfolge Christi führt zum Frieden und zur Erreichung des ewigen Zieles. Wie die erneute Pflege der Miniaturmalerei im Zusammenhange mit einer staunenswerten Schreibthätigkeit trotz der emporblühenden Buchdruckerkunst in den Klöstern in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts eine schöne Frucht der Klosterreformen war, so wurde sie auch wieder in den Dienst der Reformbestrebungen gestellt.¹⁾

Die Schrift des Codex ist bis fol. 14 die schöne regelmäßige Schreibart, wie sie im 15. Jahrhunderte namentlich durch die Fraterherren gepflegt wurde; auf fol. 14^v setzt dann eine andere weniger korrekte und deutliche Hand ein, die bis zum Schlusse des ganzen Buches fol. 211 reicht. Der letzte Schreiber ist Heinrich Ventes aus Beckelsheim.

Die Lebensbeschreibung Heinrichs beginnt auf fol. 177^v²⁾ und reicht bis fol. 209^v. Sie umfaßt außer dem

¹⁾ Mit Recht betont Franz, Geschichte der christlichen Malerei II, 1. Freiburg 1894 S. 204 als Grund für das Sinken der Miniaturmalerei neben der Säkularisierung der Kunst auch die Erschlaffung der Regel in den großen Stiftern und deren Verweltlichung. Zweifellos ist aber auch z. B. in Westfalen mit der Wiederbelebung eines wahrhaft klösterlichen Sinnes im 15. Jahrhundert ein Aufleben der Kunstpflege verbunden.

²⁾ De reformationis principacione ordinis beati Benedicti et de conversione (Eintritt in den Orden) et vita hominis Dei Henrici abbatis. — Außer dieser Abhandlung sind noch in der Handschrift: 1. Der schon genannte Libellus de cruce religiosorum; er schließt auf fol. 133: Anno domini M^oCCCC^oLXXXVIII, ipso die exaltationis sancte crucis conscriptus est liber iste in et pro domo sanctorum apostolorum Petri et Pauli in Abdinchoffe per manus fratris Hinrici Ventes, presbiteri sub venerabili patre ac abbate Johanni Zusati, pio (Diekamp las pro) propagatore animarum, pro quibus oratio devota desideratur. Jesus, Maria, Petre, Paule, Benedicte. (So die richtige Reihenfolge!) Hierzu bemerkt eine andere Hand (es ist, wie ein Vergleich mit den Glossen

prologus 18 Kapitel;¹⁾ davon ist eines noch vorwiegend den Anfängen der Bursfelder Kongregation,²⁾ ein anderes den Arbeiten des Abtes Heinrich von Brede in Abdinghof (1454—1476) gewidmet.³⁾

Als den Verfasser bezeichnet Greve den Kellner des Klosters, Everhard Hattungen (Hattungen), der das Werk um 1500 vollendet habe.⁴⁾ Ist das richtig, so war Everhard

am Rande anderer Abdinghofer Handschriften zeigt, der Abt Sodocus Rose (1582—1598): NB.! Hic scriptor Fr. Henricus Ventes de Peckelsheim obiit 6 (nicht 1—6, wie Diekamp schrieb, indem er irrtümlich ein Interpunktionszeichen für eine 1 ansah). Cal. Novemb. Anno 1521. 2. Exhortacio ad constanciam suscepti propositi cuidam novitio Carthusiensi directa. — Increpatur novitius, qui cum fervidus et devotus religionem intrasset, tepidus cupit ad ordinem priorem reverti. Dazu bemerkt Rose: NB.! Epistola haec paraenetica habetur apud s. Bernhardi abbatis confessionem, Coloniae impressam anno 1606. Der Schluß fol. 177^v: Anno domini M^oCCCCC^oIIII finita est epistola ista in et (pro) domo sanctorum apostolorum Petri et Pauli in Abdinghoefe sub venerabili patre ac abbate Joanne de Susato propagatore animarum per fratrem Hinricum Peccelsen. Auf dieser Seite steht oben am Rande wohl mit Bezug auf die folgende Lebensbeschreibung:

Sis rogo corrector,

qui dignaris fore lector.

Non rogo laudari

non me super hoc venerari.

Exemplo tali cunctos exopto citari.

¹⁾ Das letzte Kapitel in der Handschrift ist zwar als cap. 20 et ultimum überschrieben; in der Zählung sind aber cap. 14 und 17 übersprungen; die Einteilung im Kapitel ist zudem wohl auf den Rubricisten zurückzuführen.

²⁾ Cap. 2.

³⁾ Cap. 8: De operatione Hinrici Vreden abbatis circa ornatum ecclesie et tumba fl. 191 sq.

⁴⁾ a. a. D. S. 105 Anm. 2: „Dieselbe (sc. Lebensbeschreibung) wurde von Everhard Hattungen als Propst zu Peckelsheim um 1500 verfaßt, der 1512 als Cellerar in Pütten starb.“ Die Baderborner Handschriften von Abdinghof habe ich auf den Namen dieses Verfassers hin nicht speziell durchgesehen. Was den Schreiber angeht, so ist es wohl ebenfalls Heinrich Ventes; denn die Handschrift zeigt gegen die der

offenbar ein viel tüchtigerer Kellerar und Rechenmeister,¹⁾ als Schriftsteller. Der um diese Zeit in Westfalen so schön blühende Humanismus ist an ihm, wie wohl er gelegentlich einmal Petrarca nennt, spurlos vorübergegangen. Sein Latein ist nämlich herzlich schlecht; bisweilen hält es schwer, auch nur zu ahnen, was er sagen will; Wortbildungen wie *copmannus* für Kaufmann sind nicht selten. Doch ist er aufrichtig genug, seine Mängel einzugestehen.²⁾ Mit

früheren mit seinem Namen unterzeichneten Traktate keine Verschiedenheit auf. Dann würde die Abfassung in das Ende des Jahres 1495 fallen können. Eine Zeitangabe, die jedoch unbrauchbar ist, findet sich auf fol. 191^v. Dort ist die Rede von der Erhebung der Gebeine des Bischofs Meinwerk und der Wiederauffindung der Kasse desselben: *Quo casula, ut dictum est, CCCLX annos in terra in sarchofago plumbeo post eius obitum illesa inventa pro maxima parte verissime comprobatur. Deinde anno, quo hoc scriptis commendamus et a tempore, quo inventa fuerat, semel in anno in ipsius anniversario in usu fuit, XCV extra terram fuerat.* Die Öffnung des Grabes Meinwerks geschah 1376. Die Auflösung der Zeitangabe am Grabsteine in CCCLX ist falsch für CCCXL; denn der Bischof wurde 1036 im Kloster begraben. Vergl. Greve, a. a. D. S. 29. Schrader, Leben und Wirken des seligen Meinwerk. Paderb. 1895 S. 101. Lassen wir den Irrtum aber auch bestehen, so führt uns die Angabe (1396 u. 95) doch erst in das Jahr 1491, während die Handschrift den Tod des Kellermeisters Johannes Franken aus dem Jahre 1495, August 18 selbst erwähnt.

¹⁾ Von ihm sind nämlich, wie die Handschriften im Staatsarchive zu Münster zeigen, die Rechnungen gar sorgsam geführt. Er beginnt seine Thätigkeit mit dem Jahre 1495.

²⁾ Am Schlusse seiner Arbeit sagt er fol. 210: *Hoc posterum pro exemplo desuper scire cupientibus sancte reformationis initium et patris huius conversacionem laudabilem literis exaravimus, ut melius potuimus. Michi parcere obsecro ob dei amorem. Profiteor etenim meam insufficienciam ac stili rudicitatem; ydoniori compositorum dictatorique tantummodo relinquens (!) materiam eandem non sum veritus, cordialiter deprecans, ne a quoquam hominum huius patris deleatur ab hoc loco memoria. Sed unus quisque vestrum accendat formam illam, quam vidistis in eo et ego, ut ad eum perveniatis et ego, ad quem ipse pervenit, qui est benedictus in seculorum secula. Amen.*

Bewunderung berichtet er, wie der Abt Heinrich ein so tüchtiger Lateiner gewesen sei, daß er den Vorleser bei Tische sofort habe corrigieren können, wenn dieser eine Endung falsch gelesen habe.¹⁾

Stilübungen in dieser Sprache hat er wahrscheinlich nur an der Hand der hl. Schrift und einer Reihe ascetischer Traktate, wie sie infolge der Klosterreformation massenhaft durch Schrift und Druck verbreitet wurden, machen können. Denn auf dem Gebiete der Ascese stehen ihm entsprechende Citate aus den Vätern wie neuern Schriftstellern zahlreich zur Verfügung. Mit solchen Anführungen und auch moralischen Reflexionen über die Bosheit der Welt oder das Glück guter, Unglück böser Mönche ist seine ganze Darstellung durchwoben, ganz nach Art der Heiligenleben; nahm er doch auch den Fall ins Auge, daß sein geliebter und verehrter Abt einmal in den Kanon der Heiligen aufgenommen werden könnte. Dann sollte man auch sein Werkchen öffentlich im Kapitel verlesen dürfen.²⁾

Dem entsprechend ist auch die überwiegende Mehrzahl der Kapitel den Tugenden Heinrichs, seinem Innern

¹⁾ fol. 197: In minima sillaba lectoris errorem corrigere valebat, eciam ut admirarentur hoc considerantes atque audientes. Cum autem non valeret lectionis sensum ob minorem et obscuriorem lectoris denunciacionem, puto sillabarum terminos minus lucide et aperte explicantis, capere, iuxta ad suam mensam residere fecit ipsum lectorem, ut tanto efficacius textum sive historiam scriptureque sensum perciperet.

²⁾ fol. 177 v: Noverint universi Jesu Christi amatores

Insuper mei calumpniatores,
Hanc cronicam non esse legendam
Pupplico loco coram conventu,

Excepta casu quo canonizari eum contingeret. —

Nach seinen Digressionen kehrt er mit wohlgewählten Worten zum Thema zurück fol. 181: Cetera prosequi cupio — Ideo aliis scribere omitto. fol. 181 v.: De istius monasterii reformacione pauca balbuciendo procedam. fol. 191 v.: Ad priorem redeam materiam, a qua intimandi causa paulum digressus sum. fol. 192: Ad cepta redeat stilus.

gewidmet. Der Biograph hat nicht ohne alles Geschick versucht, uns ein Spiegelbild seines Helden vorzuhalten. Aber es ist schwer, ein schönes, scharf gezeichnetes Seelengemälde zu schaffen, zumal von einem Manne, der keine besonders hervorragenden Thaten auch keine hervorspringenden Charaktereigenschaften aufzuweisen hat. Abt Heinrich war ein Durchschnittsmönch, wie sie in den Zeiten nach der Klosterreform im 15. Jahrhundert die Benediktiner-Klöster allgemein bevölkerten. Sein Biograph muß dann bei Thaten praktischer Klugheit wenigstens besondere Motive¹⁾ als Ursache des Handelns aufsuchen. Schriftliche Aufzeichnungen haben ihm auch bei dem Kapitel über die Anfänge der Bursfelder Kongregation nicht vorgelegen. Über seinen Abt berichtet er nach den Aussagen seiner Zeitgenossen und als Augen- und Ohrenzeuge. Er lebte unter ihm in Abdinghof und lernte ihn verehren und lieben; die Aufzeichnungen sind eben ein Ausdruck dieser Gefühle. Der geschichtliche Wert der Vita ist damit schon gekennzeichnet. Man wäre kaum berechtigt, trotz aller Hinweise auf ihre historische Bedeutung, sich eigens mit ihr zu beschäftigen, wenn sie nicht in ihrer Eigenart ein Spiegel wäre jener

¹⁾ Nur ein Beispiel; die Anlage von Fischteichen motiviert er also fol. 189^v: *Quis adeo superstitiosus est, ut audeat temere iudicare, quacumque intentione alia eum talem egisse laborem in piscinis faciendis, quam ut quorundam (extingueret) querimonias, quas ex fratrum relatu audisse non dubitemus. Is igitur (sciat), ne religiosi a carni-um esu abstinentes humana quadam infirmitate adducti se causantes! non posse siccis piscibus et quibusdam aliis cibis contentari continue, qui corpori procreare nequeant . . . venerabilem patrem (ad) huiusce- modi . . . precavendas querelas presencium et futurorum filiorum hoc (!) omnia operatum fuisse; et quia pisces sicci absque pecunia promta haberi nequeunt, ubicunque aptiora invenerat loca in terris, ipsi creditis, fodere piscinas curaverat mutando agros a canonicis et sanctimonialibus, viciniore agros suis agris, quemadmodum circa Borchen ab ipso actum fuisse cernitur.*

Gefinnungen und Anschauungen, welche durch die Bursfelder Kongregation in die Herzen vieler Hundert Mönche des Benediktinerordens getragen wurden.

Die ganze große Bewegung der Klosterreformen des 15. Jahrhunderts hat man noch nicht recht gewürdigt. Das innige, devot-ascetische Leben, wie es in den Stiftungen Gerhard Groot's, den Windesheimer Chorherren und Fraterherren, sich kund gab und in der *Imitatio Christi* des Thomas von Kempen ausgesprochen hat, konnte man freilich nicht übersehen; aber es wurde mehr als Einzelerrscheinung hingestellt. Die Erkenntnis, daß eine durchaus gleichartige Erscheinung in der Reformbewegung aller übrigen Orden, insbesondere auch bei den Benediktinern hervortritt, muß sich erst noch Bahn brechen und kann nur durch Einzelprüfung wie der Reformierung der Klöster selbst, so der zahlreichen, namentlich ascetischen Schriften, welche als Früchte der Reform auftreten, gefördert werden. Wenn uns durch irgend welche Nachrichten ein Blick in das innere Arbeiten und Fühlen eines der Reform unterworfenen Klosters ermöglicht wird, ist das um so erfreulicher, als die Urkunden uns in trockener Sprache nur die Thatsächlichkeit eines Reformversuches mitteilen und die Konstitutionen wohl die Gesetze für das Verhalten der Mönche angeben, aber nicht erkennen lassen, ob sie befolgt sind.

In diesen Gedanken sehe ich auch die Berechtigung für die Auszüge aus der *Vita*, soweit sie den Abt Heinrich betreffen.

Neben den Nachrichten über diesen frommen Mönch, der aber im Rahmen der Bursfelder Reformbestrebungen überhaupt betrachtet sein will, enthält die *Vita* in dem Kapitel über die Anfänge der Bursfelder Kongregation so wichtige Notizen, daß meines Er-

achtens die bis jetzt allgemein übliche Darstellungsweise, soweit sie den Gründer der Union betrifft, geändert werden muß.¹⁾

Ich gehe hierauf zuerst ein.

II.

Johannes Dederoth (von Münden,²⁾ (Minden), von Northeym) Abt von Clus und Bursfelde, der Gründer der Bursfelder Kongregation.

Das Ms. 31 der Dombibliothek zu Trier enthält fol. 177^v sqq.: De reformationis principacione ordinis beati Benedicti. Beachtenswert ist der folgende Abschnitt fol. 179 sqq.:

Nonnullis transactis diebus ante reformationis inchoacionem clericus quidam, literarum competenter imbutus, animo columbina simplicitate amictus, a vagis ac irreformatis monachis cenobii sancti Blasii in Northeym ad noviciatum debita cum instancia se suscipi expeciit. Dico autem eos vagos, quoniam de uno, quoniam ad aliud, quia ambulabant, divino officio

¹⁾ Nachdem ich schon (die Reformation der westfälischen Benediktinerklöster im 15. Jahrhundert durch die Bursfelder Kongregation. Münster 1899 S. 6 u. 8) von der üblichen Darstellung abgewichen war und auf eine weitere Behandlung der Frage in einem schon damals fertig gestellten Exkurse hingewiesen (ebenda Anm. 3) hatte, kommt Verlière in dem genannten Aufsatz (S. 394 ff.) zu einem ähnlichen Ergebnisse. Weil meine Auffassung jedoch in einigen Punkten von den Resultaten dieses verdienstvollen Forschers abweicht, glaube ich meine Ausführungen, wenn auch in kurzer Fassung, hier wiedergeben zu sollen.

²⁾ Über die Verschiedenheit der Namen vgl. die weitläufigen Ausführungen Everts (a. a. O. S. 124 Anm. 6). Jedenfalls ist Münden richtig. Das Paulinische Chronicon Mindense des D. Wattenstede kann nicht in Betracht kommen.

non vacabant. Memoratus itaque novitius casu sancti Benedicti regulam in codice descriptam reperit, quam legendam proposuit. Perlectis igitur quibusdam capitulis affuit prior, subito codicem eius manibus excipiens, sibi non licere huiusmodi legere affirmans. Non enim illam practicabant regulam, sed potius bibulorum contemptibilem consuetudinem.

Post pauca temporis spacia professioni susceptus sacerdotali officio adornatur. Novitiorum magisterio (!) mox sibi ascribitur, instruendi eosdem sibi cura committitur.

Interea pacis caritatisque impugnator, qui ut ait apostolus Petrus tamquam leo rugiens circuit, querens quem devoret,¹⁾ zizaniam seminaverat discordie inter abbatem et concives, qua propter novitiorum director ad curiam Romanam pro huiusmodi negotio sedando missus extiterat, quia notabilis erat.

Translegacionum causis peractis a magnificis religiosisque viris ibidem, necnon notariis exhortabatur, ymmo caritative deprecabatur (!), quatinus inchoator bonorum (!) fieret operacionum introducendo regularis vite reformationem in Alimanie provincias. Et ipse quidem pro sua possibilitate se fore spondit. Mox Johannes, statura pusillus confirmacone (!) percepto (!) a Sanctissimo, qui ex eo spiritus dei gracia aliquantis per in Christo roboratus fiducialiter cenobia beati Benedicti visitaverat in Italia, explorandi gracia, que (!) aut quales nam ordinis essent profectus, considerans panum quantitates ac potuum mensuras, alia quam plurima explorabat, que me latent. Porro qui prius regularis vite atque executor fuerat, sed necdum quoad integram observanciam, nunc autem cum effectu

¹⁾ 1 Petr. 5, 8.

mutatus in virum alterum deinceps vitam monasticam conservare decreverat.

Incolumis regressus iter suum tandem in Northeym ad suum pervenit abbatem, secum venerabilem ducens virum a sanctissimo pro testimonio, si abbas in Clusa nollet observare vitam regularem aut ob hoc resignare abbaciam conservaturo: carcerali eum custodia mancipari debere. Factum est. Ex carcere fugitivorum modum explevit. Sciendum est namque, quoniam ante aliquos dies sive tempora ordinatione divina, ut speratur, factum esse, duo advenerant religiosi ex territoriis longinquis in Clusam zelo divino preventi virtutumque amatores, fratres bonis precedentes exemplis eosdem ad opera virtuosa incitabant, suadentes, ut dominum dei fidelem hunc perciperent dispensatorem.

Si quidem dominus Johannes assumitur pro pastore in Clusa; ubi velut prece domini Johannes Baptista fidelissime penitencium vitam verbo et opere incipiebat. Nec proficere uti cupierat ibidem prevalebat in observanciis ceterisque profectibus. Domino sine dubitatione disponente ad predictum desolatum quodammodo Bursfeldense cenobium abbate antiquo effugato auctoritate duxisse in abbatem illico eligebatur.

Clusense relinquens cenobium sua sub cura illud reservabat, donec personam ydoneam illic constitueret. Quomodo electionis ritus in Bursfeldia processum habuerit enarrare propter tediosi lectoris fastidium amputandum omitto. Que (!) licet humano ingenio fuerit inventus, completus[que] absque divina inspiracione minime fuerat.

Antiquo emisso mox novus reintravit circulus, qui quidem plurimum deum timebat. Ideoque in utroque statu temporali quam spirituali domini dei meruit benedictiones. Nam literati religiosi viri e diversis locis

ad eundem confluebant locum revera deum querentes, Quia ex nimis humilitatis fervore inter se mutuo attricabant (!) pio affectu, unus pre altero cellam viliores minus ornatam calce aut pictura incommorari nitebantur, quorum unus decanus Hildesemensis, qui successor fuit primi abbatis, cuius corpus post septennium integrum absque putrefactione inventum fuerat post obitum ipsius. Alii duo de Curia causarum ibidem abbreviatores extiterunt, quorum unus prior effectus, qui fertur ceremonialia in Erfordia cum quibusdam doctoribus compilasse, alius vero in Marienmunster abbas est electus. Et quam plures alii utriusque etatis, qui postmodum optimos genuerunt filios spirituales, quorum nonnulli ad alia cenobia pro animarum regimine electi et prospere proficere in observancia. Tantam namque caritatem et reverenciam mutuo habebant in initio reformationis, ut nisi „dilecte pater, dilecte frater, deo gracias, mea culpa, libenter,“ posset audiri inter eos sermo.

Dominus vero Johannes septem annos illius laudabilis vite rector ductorque extiterat. Ipsius terminatis domino eum vocante carnis debitum in Northeym, quo eodem tempore fuerat, feliciter persolvit. Dummodo infirmaretur ibidem fratres expavessentes sine mora legacionem miserunt interrogantes, quemnam suo in loco surgogarit (!) eis pro pastore. At ille: fratrem Johannem Hagen eligatis.

Cetera prosequi cupio,

Ideo (de) aliis scribere omitto.

Bis jetzt waren über die Anfänge der Benediktiner-Reformen bezw. der Bursfelder Kongregation 5 in etwa gleichzeitige und selbständige Berichte bekannt.¹⁾ Der hier

¹⁾ Johannes Busch in seinem Liber de reformatione monasteriorum p. 517 sqq. (Herausgeg. von Grube in den Geschichtsquellen der Provinz

abgedruckte Bericht bietet einige Ergänzungen zu den bekannten Thatfachen, und tritt zugleich als ein neuer Zeuge für die Unzuverlässigkeit des Trithemius auf.

Es handelt sich um die Frage, wo der erste reformierte Abt von Bursfelde, das erste Haupt der Bursfelder Kongregation, den Anstoß zu seinen Reformen erhalten, wo er zuerst reformiert hat, und wie er in dem Kloster Clus und Bursfelde Abt geworden ist. Trithemius erzählt:

Am letzten Februartage des Jahres 1417 wurde zu Konstanz das Kapitel der Mainz-Bamberger Benediktinerprovinz abgehalten. Auf demselben war auch als Vertreter seines Abtes der Mönch Johannes aus dem Kloster Reinhausen erschienen. Durch den Eifer der auf dem Konzil anwesenden guten Mönche, durch die Reden der Äbte seines Ordens, wurde auch er für die Reform begeistert und leistete für seinen Abt den Eidschwur, binnen Jahresfrist die Reformen in seinem Kloster durchzuführen. Mit dem brennenden Verlangen, den Schwur zu halten, nach Hause zurückgekehrt, erstattete er Bericht und bat, die Reformbestimmungen doch anzunehmen. Man spottete aber

Sachsen Bd. XIX. Halle 1886. b) Johannis Legatii Chronicon s. Godehardi p. 413 sq. bei Leibnitz, *Scriptores Rerum Brunsvicensium* II. Hannover 1710. c) Henrici Bodonis Chronicon Clusinum p. 349 sqq., ebenda. d) Pauli Langii Cygnaei, monachi Bozawiensis, *chronicon Citizense* p. 856 sqq. bei Pistorius, *Illustrium veterum scriptor.* tom. I. Frankfurt 1613. e) Trithemius, *Chronic. Sponhemense* (ad a. 1429) p. 350, bei Freher, *Joh. Trithemii opera historica.* Frankfurt 1601 und *Annales Hirsaugienses* II, 350 sqq. St. Gallen 1690. Das Chronicon s. Godehardi ist indessen auch stark abhängig von Busch, wie ein Vergleich zeigt. Daß ich den im Mj. 186 (Geistl. Abt.) des Stadtarchivs in Köln enthaltenen Bericht an dieser Stelle nicht mit anführe, beruht in der Übereinstimmung mit dem Berichte des Henricus Bodo in seinem Chronicon Clusinum. Vgl. Vinneborn, a. a. D. S. 5 f. Verlière, a. a. D. S. 362.

seiner: „Was gehen uns deine Eide an? Hast du viel versprochen und beschworen, dann siehe auch zu, wie du es halten kannst!“

Ohnehin schon voll Furcht vor den Gefahren eines regellosen Lebens, wurde er dadurch noch mehr beängstigt und klagte seine Not der frommen Gemahlin des Herzogs von Braunschweig (Agnes von Hessen). Sie lernte mit Freuden seinen Reformeifer kennen. Als darum der Abt von dem Kloster Clus starb, bat sie ihren Gemahl, den reformfreundigen Johannes dort zum Abte zu machen. Johann, Abt von Clus geworden, suchte die dortigen Mönche zur Reform zu bringen. Doch dieses ist ein schweres Ding! Der ganze Konvent verließ ihn. Es gelang ihm aber bald, einige Novizen — viele konnte er auch nicht ernähren — aufzunehmen und mit Eifer für ein regelmässiges Leben zu erfüllen. In der Nähe lag das Kloster Bursfelde, eine traurige Einöde geworden; die Kirche war notdürftig mit Stroh gedeckt, und das ankommende Vieh benutzte sie als Lagerstätte. Ein einziger Mönch lebte dort, eine einzige Kuh nährte ihn. Der Ort lag in stiller Einsamkeit, reich an Wassern und Wäldern; er gefiel dem Abte Johannes von Clus und mit des Herzogs von Braunschweig Einverständnisse siedelte er dorthin über.

Dieser Darstellung gegenüber hebe ich einige Punkte besonders hervor.

1. Johannes von Münden ist nicht im Kloster Reinhausen, sondern in dem Kloster ad s. Blasium in Northeim als Novize eingetreten. — Von allen Berichten über die erste Thätigkeit des Reformators, welche er in Clus entfaltete, verdient auch das an diesem Orte entstandene Chronicon in erster Linie Beachtung und zwar um so mehr, je bestimmter und urkundlicher dessen Angaben sind. Man darf sich mit ihm ruhig gegen

Trithemius entscheiden.¹⁾ Bodo sagt nun aber ganz bestimmt, daß Johannes Dederoth in Northeim Profefß abgelegt habe.²⁾ Hiermit stimmt denn der obige selbständige Bericht aus Abdinghof mit seinen interessanten Einzelheiten überein. Urkundliche Nachrichten über den Aufenthalt unseres Mönches in Northeim sind nicht vorhanden.³⁾

2. Die Erzählung des Trithemius, daß Johannes als Vertreter des Klosters Reinhausen auf dem Konzile in Konstanz gewesen sei, daß er dann vergeblich dieses Kloster zu reformieren versucht habe, erscheint gleichermaßen verdächtig. Keiner der andern Schriftsteller weiß etwas von diesen Dingen zu berichten. Wenn, wie es nach den anderen Darstellungen feststeht, Johannes von Northeim her nach Clus kam,⁴⁾ er in Northeim auch Profefß abgelegt hat, so ist nicht einzusehen, wie er inzwischen in Reinhausen Mönch geworden sein sollte. Eine Verpflanzung der Mönche aus dem einen Kloster in ein anderes war erst später bei der Bursfelder Kongregation gebräuchlich und zwar unter der ausdrücklichen Anerkennung, daß das den Söhnen des hl. Benedikt eigene votum stabilitatis im Interesse der Reform keine Geltung haben könnte. Berlière leugnet zwar, daß Johannes von Münden Mönch in Reinhausen gewesen

¹⁾ Evelt, dem die Verschiedenheit der Angaben bereits aufgefallen ist, glaubt doch dem Trithemius beipflichten zu müssen (a. a. O. S. 119 ff. f. Anm. 16, S. 130 f.) Nachdem jenem phantasiervollen Vielschreiber indessen schon so viele falsche Angaben und Übertreibungen nachgewiesen sind, ihm wohl trotz Menz (Ist es bewiesen, daß Trithemius ein Fälscher war? Jena 1892) und Hamming (R. L. VI² (1889) Sp. 1778) der Vorwurf bewußter Unwahrheit nicht erspart werden kann, darf man sich einer genauen Prüfung seiner geschichtlichen Daten nicht mehr entziehen.

²⁾ L. c. p. 350.

³⁾ Mitteilung des Kgl. Staatsarchivs in Hannover.

⁴⁾ Chron. Clus. l. c.; Joh. Busch, l. c. p. 517; Legatii Chron. s. Godehardi p. 413.

sei,¹⁾ will jedoch die Möglichkeit bestehen lassen, daß er auch an dem Kapitel in Konstanz teilgenommen habe.²⁾ Es bliebe allerdings die Annahme möglich, daß Johannes die beiden Klöster Northem, und Reinhausen in Konstanz vertreten habe:³⁾ das Einzige, was sich aus dem weitläufigen Berichte des Trithemius retten ließe. In keinem Falle können wir eine Reformthätigkeit Johannes' in Reinhausen annehmen, bevor er Abt in Clus resp. in Bursfelde geworden ist.⁴⁾ Es ist nicht notwendig, den Reformeifer Johannes auf seine Anwesenheit in Konstanz und den Verkehr mit den dortigen Anhängern der neu erwachten Reformbewegung zurückzuführen. Er neigte schon seiner Naturanlage nach zu einem ernstern, regelhaften Mönchsleben hin,⁵⁾ und konnte, da die Reformbestrebungen schon

¹⁾ On rapporte généralement, sur le témoignage de Trithème, (Ann. Hirs. 351) que Jean de Münden était moine de Reinhausen, Il y a erreur. *N. a. D. S.* 394, Ann. 3.

²⁾ Jedenfalls aus Pietät gegen Trithemius (Trithème, dont l'autorité n'est pas à dédaigner, lorsqu'il traite des origines de Bursfeld) *N. a. D. S.* 395. — Joh. Christ. Harenberg, *Historia ecclesie Gandershemensis diplomatica*. Hannovere 1734 sagt bezüglich der Frage, ob Johannes in Northem oder Reinhausen Mönch gewesen: *Utrumque potest, esse verum.*

³⁾ v. d. Hardt, *Concilium Constantiense*, Helmstedt 1700. Tom. I, p. XXVI, cap. VI, p. 100 hat die Namen der auf dem Kapitel anwesenden Äbte nicht mitgeteilt.

⁴⁾ Edmund Freiherr von Uslar-Gleichen, das Kloster Reinhausen bei Göttingen. Hannover 1897. S. 29 ff. hält an der früheren Überlieferung fest: „Nach seiner Rückkehr (von Konstanz) drang dieser fromme und gelehrte Mann ernstlich und nicht ohne Erfolg auf Reform in Reinhausen. Zum Schaden des Klosters ernannte ihn Herzog Otto (coeles) aber schon 1430 zum Abte des Klosters Clus bei Gandersheim.“

⁵⁾ S. den obigen Bericht. Buch I. c. p. 519: *Vir parve stature, sed magne providencie, zelo dei et sancte reformacionis valde accensus.* *Bod. Chron. Clus.* p. 350: *Hic licet fratribus in Northem non minore quam Clusenses deformitate informibus habitu et tonsura*

vielerorts hervortraten, seinem Eifer überall Nahrung zuführen. Besonders hat die in jenen Gegenden bereits heilsam wirkende Windesheimer Kongregation anregend auf ihn eingewirkt,¹⁾ auch wenn er mit den Vertretern der genannten Vereinigung nicht in Konstanz zusammengekommen war. Wir sehen ihn ja an der Seite des zu den Windesheimern gehörigen Priors Kembert von Wittenburg seine Reformthätigkeit ausüben. Daß Johannes auch nach Italien gekommen ist, wie der Abdinghofer Bericht näher ausführt, finden wir in der Chronik von Clus ebenfalls wenigstens angedeutet.²⁾ In Italien hatte er aber reichlich Gelegenheit, das segensreiche Wirken reformierter Klöster und zwar auch seines eigenen Ordens zu beobachten.³⁾

3. Trithemius berichtet auch ungenau über die Erhebung des Johannes von Northeim zum Abte von Clus. So viel steht fest, daß unser Reformator nicht einfach nach dem Tode des letzten unreformierten Abtes durch den Herzog von Braunschweig zum Abte von Clus gemacht ist. Es gingen seiner Amtsthätigkeit daselbst vielmehr längere Streitigkeiten über die Abtswahl voraus. Die Einzelheiten lassen sich indessen kaum mehr genau feststellen. Bodo führt als die beiden letzten Äbte vor Johannes

non absimilis fuisset, utpote ibidem professus: quiddam tamen divinum mente impostum gerebat, purioris utpote vite sitiens incunctitatem.

¹⁾ Joh. Busch l. c. p. 517. Das Chron. s. Godehardi führt den Ursprung der Benediktinerreform mit besonderer Schärfe auf die Windesheimer Kongregation zurück. *Album castrum fons est proximus, rivus Clusa, secundus campus rusticorum, id est Bursfeldia.* — Vgl. Sinneborn a. a. D. S. 6.

²⁾ Chron. Clus. l. c.: *Et mirum in modum, vir licet doctus esset et ante conversionem curie Romane non incognitus humiliter tenuitate huius monasterii sese attemperavit.*

³⁾ Sinneborn a. a. D. S. 7. Ferrière a. a. D. S. 395 u. Ann. 1.

Dederoth, Heinrich VI. und einen gewissen Dethlev an, welcher von den zügellosen Mönchen in dem boshafsten Streben, die Reform im Kloster dadurch zu vereiteln, gewählt worden sei.¹⁾ Harenberg nennt außerdem zwischen Heinrich VI. und Dethlev noch den Johannes Ribbrecht und Reimbert von Geismar als Äbte; sie hätten nach einander resigniert und als einfache Mönche fernerhin in Elus gelebt. Die Resignation des Letzteren sei im Jahre 1429 am 16. März erfolgt.²⁾ Nicht lange danach wäre dann auch die Wahl des Dethlev erfolgt, er übernahm auch die Verwaltung des Klosters.³⁾

Eine Reformpartei im Kloster wollte einen strengeren Abt wählen und wandte sich an das Provinzialkapitel, erzwirkte im Verlaufe des Streites eine päpstliche Bulle wider ihren Gegner und rief auch die Hülfe des Herzogs von Braunschweig an.

In der letzten Phase des Streites kommt Johannes von Northeim bestimmt als Kandidat der Reformanhänger in Betracht; ob dieses gleich seit Beginn des Kampfes der Fall gewesen ist, bleibe unentschieden. Am 21. Juli 1430

¹⁾ Bodo, l. c. p. 349.

²⁾ l. c. p. 875 u. 1611. Von Johannes Ribbrecht, dessen Abtsiegel Tab. XXIII, Fig. 20 er abgebildet hat, bemerkt er, daß derselbe einem Mönche Detlevus de Hononen im Einverständnis mit den Hildesheimer Kanonikern Henricus de Concha, Godschaleus de Campen und Johannes de Elze erlaubt habe, wegen der Armut des Klosters 12 Jahre außerhalb desselben zu leben; der Ermönch müsse jedoch für Nahrung und Kleidung selbst sorgen. Vielleicht ist das derselbe Dethlev, der später zum Abte erwählt wurde. — Reimbert von Geismar sei 1429 gewählt, habe aber, da er lockeren Sinnes gewesen sei, und die Äbtissin Agnes von Gandersheim auf die Reformierung des Klosters gedrungen habe, resigniert: *resignavit eodem anno ad XVI Martii, instructus privilegio, ut ipsi stipem colligendi et confessiones poenitentium audiendi, ubique foret potestas.*

³⁾ Harenberg, l. c. p. 1611, n. l.

wurde er definitiv zum Abte von Clus gewählt.¹⁾ Sein Gegner Dethlev wurde 10 Tage später von neuem exkommuniziert.²⁾ Als er dann von seinen Ansprüchen nicht abstehen wollte, wurde er vom Herzoge von Braunschweig gefangen gesetzt, bis er resignierte.³⁾

¹⁾ Bodo, l. c. p. 350: Ablato per electionem novo abbate nondum trimestri opus fuit fratribus alium per electionis actum adsciscere abbatem. Statuto ad hoc ipsum loco et tempore in patrem Johannem patria Mundensem, cenobii Morthemensis tunc conventualem vota dirigentes, huic coenobio postulaverunt fieri abbatem anno domini 1430, duodecimo Kal. Augusti. —

²⁾ Harenberg, l. c., hier ist ein am 31. Juli 1431 erlassenes zweites Exkommunikationsinstrument des Präsidenten des Provinzialkapitels von Mainz-Bamberg des Abtes Ortwin von St. Peter in Erfurt abgedruckt. Kraft spezieller päpstlicher Vollmacht exkommuniziert er neuerdings den zum Abt gewählten Dethlev und dessen Wähler Heinrich Bote, Johannes Schmelzer, Johannes Ribbrecht und Reimbert von Geismar, weil sie ein schon früher wegen eines Wahlprozesses gegen sie erlassenes Exkommunikationsdekret mißachtet hatten. Geschützt werden sollten durch den Erlaß die Konventualen Bertold Schaden, Rudolf Dorne, Johannes Hünen und Bertold Ludolffen. — S. auch Leuckfeld, Antiquitates Gandersheimenses. Wolfenbüttel. 1709. S. 182 und Anm. 11.

³⁾ Über die Vertreibung des Gegners liegen verschiedene Berichte vor. Der bemerkenswerteste ist der des Johannes Busch l. c. p. 516: Monasterium in Clusa ordinis s. Benedicti, Hildesemensis dioecesis primum inter cetera eiusdem ordinis fuit reformatum. Ibi fuit abbas non reformatus, qui et iam noluit per alios reformari. Dux igitur (p. 518) Otto monocus, in cuius ditione temporalis constitit, invocatus tanquam pro brachio seculari per patrem Johannem de Noerthem eiusdem ordinis et per Rembertum priorem in Wittenborch dictam reformationem produxit in effectum. Der Herzog setzte den widerspenstigen Abt gefangen und dieser resignierte: Tandem de necessitate faciens virtutem officium sive dignitatem abbacie monasterii in Clusa resignavit et tunc pater Johannes prefatus ibi factus fuit abbas et primus monasterii illius (p. 519) reformator, quod usque in praesens in bona semper permansit reformatione. Die Berechtigung zum Eingreifen der beiden Reformatoren wie des Herzogs führt Busch zurück auf eine Bulle des Baseler Konzils; mit Unrecht! Johannes von Münden war ganz bestimmt schon vor Eröffnung des Baseler Konzils Abt in

Unter treuer Beihülfe seiner 6 Anhänger machte der neue Abt das Kloster zum Mittelpunkte der Reformbewegung.¹⁾

4. Wie erfolgte die Übersiedelung des Reformators von Clus nach Bursfelde? Man wird die Antwort geben können, daß der Wunsch des herzoglichen Ehepaares, das genannte Kloster durch Johannes reformieren zu lassen,²⁾ ihn nicht weniger bestimmte, als das eigene Verlangen, den schön gelegenen Punkt zu einem neuen Heim eines guten klösterlichen Lebens zu machen. Auch hier hat eine Wahl Johannes' zum Abte von Bursfelde stattgefunden,³⁾ wie überhaupt die Schilderung des

Clus. Vgl. hierzu Gwelt, a. a. O. S. 131; Verlière, a. a. O. S. 396 f. Es handelte sich um die Durchführung des gegen Dethlev und seine Wähler eingeleiteten Prozeßverfahrens. Dahin ist auch der Abdinghofer Bericht zu verstehen. — Das Chron. s. Godehardi folgt Busch. Paulus Langius l. c. p. 856 sagt einfach: Anno domini MCCCCXXX Clusa monasterium reformatum est per abbatem eiusdem loci Johannem de Mindaw.

1) Bod., Chron. Clus. p. 350. Vergl. Grube, Johannes Busch, Augustinerpropst zu Hildesheim, Freiburg, 1899, S. 53. Der Bericht des Trithemius leidet an Übertreibung: Non ferentes austeritatem rectoris monachi perversi omnes paulatim ab eo recesserunt. Im Jahre 1433 waren es noch 5 Brüder: Bertoldus Schaden, Johannes Smeker, Johannes Ludolves, Johannes Kron, Heysus Krenghen.

2) Paulus Langius l. c. p. 856. Famam eius (als Abtes von Clus) audiens ducissa quaedam Brunswicensis ipsum in Bursfeldiam pro reformatione transferri obtinuit. — Die übrigen Berichte heben das Einverständnis des Herzogs hervor.

3) Bod., Chron. Clus. l. c. p. 350: Factum est ut tertio huius coenobii reformationis anno hic vir, ubique iam famigeratissimus, a fratribus monasterii in abbatem postularetur . . . postulationi assensit et eo se transferens (p. 351) hic habebat priorem. — Der obige Bericht von Abdinghof spricht ebenso bestimmt von einer Wahl. — Busch und der ihm folgende Johannes Legatius erwähnen nur die Translation des Johannes nach Bursfelde. Langius ebenso, aber er fährt fort: Praedictus itaque venerandus pater Johannes et abbas translatus in

Trithemius von dem Zustande Bursfeldes vor der Reformierung nicht wörtlich zu nehmen ist. Johannes behielt auch die Verwaltung von Clus bei; dieses Kloster wurde ihm auf den besonderen Wunsch der Mönche in Clus von der Äbtissin in Gandersheim auf 12 Jahre als Commende übertragen.¹⁾ Auch von Bursfelde aus sorgte er treu für die erste Stätte seiner gesegneten reformatorischen Wirksamkeit.²⁾

Bursfeldiam religiosam vitam secundum puritatem regulae sancti Benedicti instituere, fratres, qui eatenus ibidem per complures annos sine lege vixerant, ad tria monachorum [substantialia observanda compellare [coepit]. Et taliter contigit, ut Bursfeldia ex Clusa reformata et virtute et religione maxime cresceret, adeo, ut fama et opinione matrem suam Clusam longe excelleret. Aus allen diesen Stellen geht hervor, daß in Bursfelde kurz vor der Translation des Cluser Abtes noch mehr als ein Mönch lebten. Mag immerhin der Zustand der Klostergebäude ein schlechter gewesen sein, man wird die üblichen Darstellungen von der Einöde, in welche Bursfelde verwandelt gewesen sei, wo nur ein einziger Mönch den kümmerlichen Lebensunterhalt von einer einzigen Kuh gewonnen habe, nicht beibehalten können. — Ubrigens hat Trithemius doch für seine Schilderung eine Quelle. Es ist dieses der von dem Abte von St. Peter in Erfurt 1481 geschriebene: sermo claustralis ad sacram congregationem Bursfeldensem de historia (bei Leudfeld a. a. D. S. 183 ff.), wo es heißt: Scitis Venerabiles patres, Bursfeldam eo tempore, cum Johannes noster ex Clusa prope Gandesiam, consilio Ottonis Brunsvicensis, primum in eam veniret, fuisse horribilem abominationem totius Saxoniae. Unicus enim ex tot in ea adhuc frater latebat et quidem miserrime, praeter vaccam famelicam non aliud ei sustentaculum, sacra aedes straminea erat, bovum, equorum, vitulorumque stabulum. — Wir haben diese Schilderung nicht wörtlich zu nehmen, die Angabe über die Viehherden würde sonst schon der über die eine Kuh widersprechen.

¹⁾ Die Urkunde hierüber bei Harenberg, l. c. p. 889.

²⁾ Harenberg, l. c. p. 1613 sq; unrichtig schreibt Leudfeld, a. a. D. S. 183 einen Lehntankauf in Clus einem Nachfolger unseres Abtes, der auch den Namen Johannes geführt habe, zu. Ein solcher wurde erst nach dem Tode des Johannes 1439 in der Person des Hermann Bornemann aufgestellt.

III.

Heinrichs Leben, Wirken und Persönlichkeit.¹⁾1. Sein Lebensgang
vor der Wahl zum Abte von Abdinghof.

a) Heinrich trägt seinen zweiten Namen nach seinem Geburtsorte Peine in dem Bistume Hildesheim dicht an der Grenze der Braunschweiger Lande. Er wurde im Jahre 1419 geboren.²⁾ Den ersten Unterricht genoss er in Northeim, von wo er den Johannes Dederoth nach dem Kloster Elus begleitete, um hier mit dem klösterlichen Leben bekannt gemacht zu werden. Durch eine Krankheit

¹⁾ Vgl. den schon genannten Aufsatz von Evelt, a. a. D. S. 162 bis 165; Greve, a. a. D. S. 100—106. Holscher, die ältere Diözese Paderborn. Westf. Ztschr. XLIV. (1896) 2. Abthl. S. 60 ff. Verlière a. a. D. S. 405. v. Usar-Gleichen a. a. D. S. 30 f. Außer der Vita kommen als Quellen besonders die Urkunden des Klosters Abdinghof im Staatsarchiv zu Münster in Betracht. Brunonis Fabricii historia abbatum monasterii sanctorum Petri et Pauli, quod Paderbornae vulgo Abdinghof. bei Antonius Matthaeus, Veteris aevi analecta. Lugduni Batavorum. 1704. Tom. VI p. 137—166. Die Angaben des Abdinghofer Chronicons und bei Strund, notae criticae, gehen auf die Vita zurück. Für seine Thätigkeit in der Bursfelder Kongregation sind die Kapitelsrecessen derselben wichtig. Ich benutzte die Handschriften III, 56 u. III, 57 aus dem Staatsarchiv zu Hannover.

²⁾ Fest steht sein Todesjahr (1491, Mai 31.), nach der Vita (fol. 201) war er ungefähr 15 Jahre Abt in Paderborn (seit Frühjahr 1477), vorher (fol. 189) 13½ Jahre Abt in Northeim, also 1463—1477; vor dem 18 Jahre Prior und Cellerar in Reinhausen (fol. 186 v), (1445—1463), nach hier war er bald nach seiner Priesterweihe, die er 25 Jahre alt empfing, also 26jährig, von Bursfelde gekommen. Seine Geburt ist somit auf 1419 anzusetzen. — Was die Angaben über seine ersten Studien angeht, so unterliegen sie einigen Bedenken; er mußte schon 11jährig in das Kloster Elus aufgenommen sein, da Johannes Dederoth 1430 daselbst Abt wurde.

wurde er gezwungen, das Kloster zu verlassen und nach Hause zurückzukehren. Hier erholte er sich gut. Vor seiner Rückkehr ins Kloster, gegen welches er noch keinerlei Verpflichtungen hatte, prüfte er sich durch eine sechswöchentliche Enthaltung von Fleischspeisen, ob er Kraft genug habe, in einem reformierten Benediktinerkloster zu leben. Sein früherer Lehrer war inzwischen (1433) von dem Kloster Clus nach Bursfelde übergesiedelt. Dorthin begab sich nun auch Heinrich und wurde, 16 Jahre alt, als Noviz aufgenommen. Seine Ausbildung in dem klösterlichen Leben empfing er von den zwei Mönchen, welche auf Ersuchen des Abtes Johannes vom Kloster St. Matthias in Trier als Stützen der Reformation herübergekommen waren. Mit großem Eifer und bleibendem Erfolge unterzog er sich den ascetischen Übungen; er drang ganz in den Geist der neu aufblühenden Reformbewegung ein, die sich eine gänzliche Rückkehr zu den Grundsätzen der Regel des hl. Benedikt zum Ziele setzte und mit aller Energie die fast überall verödeten Benediktinerklöster aus der Armut zu erheben und durch eifrige fromme Mönche zu bevölkern strebte. Heinrich gedieh wie an Geisteskraft so an Körperstärke, indem er zu einer hochragenden, breitschulterigen Mannesgestalt heranwuchs.¹⁾

b) Ein Jahr nach seiner Priesterweihe wurde er mit mehreren andern seiner Klosterbrüder nach dem Kloster Reinhausen geschickt, um dieses zu reformieren.²⁾ Er wurde

¹⁾ Erat quippe vir longitudine quasi quatuor cubitorum et palma.

²⁾ Es kann diese Thatsache nach den Lebensdaten Heinrichs erst in das Jahr 1445 fallen. (Verlière verlegt sie in das Jahr 1442—1443; v. Uslar-Gleichen 1443 oder 1444). Dem entsprechend wird in der Handschrift auch gesagt, daß die Reform Reinhausens durch den Abt Johannes von Hagen (1439—1468) von Bursfelde erfolgt sei. — Dieser Angabe scheint Henrici Bodonis Chronicon Clusinum p. 351. (bei Leibniz, Scriptorum rerum Brunsvicens. II. Hannover 1710) zu wider-

zum Prior bestellt.¹⁾ Sein praktischer Blick befähigte ihn aber auch besonders zum Kellermeister.²⁾ Das Amt eines Cellerars gehörte immer zu den mühevollsten, besonders jedoch in den Zeiten der Klosterreformen. Die Klöster waren über und über verschuldet, die Klostergüter verpfändet; vielfach hatten umwohnende Ritter sich in ihren Besitz gesetzt, sie durch Erbpacht allmählich als Eigentum an sich gebracht. Reinhausen litt auch an diesen Übeln;³⁾

sprechen: Johannes Dederodt, († 1439) patria Mundensis tertium proinde Deo fidens aggreditur monasterium, Reynershausen videlicet, et Dei, cui fidebat, bona manu sibi assistente, quod voluit, valuit adque paternos limites illud reduxit. — Ms. 186 (Geisl. Abt.) (G. B. 109/11) des Stadtarchivs in Köln (s. Mitteil. aus dem Stadtarchiv von Köln Heft 24, S. 29) enthält fol. 5v sqq. einen Katalog der zur Bursfelder Kongregation gehörigen Klöster; dort wird 1436 als Jahr der Vereinigung des Klosters Reinhausen mit der Kongregation genannt. — Der erste Reformversuch, den Johannes von Bursfelde aus in Reinhausen machte, könnte demnach in das Jahr 1435 fallen, wo dann der Abt Heinrich von Soest nach Reinhausen gekommen wäre (s. v. Usler-Gleichen, a. a. O. S. 29); auch der Abt Dietrich Fuchs, der das Kloster seit 1442 leitete, soll aus Bursfelde gekommen sein. Wenn Harenberg l. c. p. 1614 das Jahr 1438 als das der Reformation in Reinhausen angiebt, so kann er damit nur eine erneute Anstrengung in dieser Richtung vor Augen haben. Ms. 153 der Bibliothek des Altertums-Vereins verlegt offenbar unrichtig die Vereinigung Reinhausens mit der Bursfelder Kongregation ins Jahr 1485. — Die Reform des Klosters ist völlig erst nach 1445 durchgeführt worden.

¹⁾ Über seine Obliegenheiten vgl. Woelfflin, *Benedicti regula monachorum* Leipzig 1895 p. 63 sqq. Cap. LXV: de praeposito monasterii und *Ceremoniae nigrorum monachorum ordinis s. Benedicti de observantia Bursfeldensi*. Distinct. II, cap. 2: de priore. (Inkunabel der Kgl. Bibliothek zu Bonn Nr. 325 p. 106 sqq. — Vgl. E. Boullième, die Inkunabeln der Kgl. Universitäts-Bibliothek. Leipzig. 1894 S. 53.)

²⁾ *Regula* l. c. cap. XXXI: Qualiter debeat esse celerarius monasterii. *Cerimoniae* l. c. cap. 5: De cellerario.

³⁾ Chron. Clus. l. c. p. 349 klagt Bodo über den Verfall in Clus und fügt hinzu: Et non tantum coenobio deformitas, sed et omnibus
LIX. 1.

seine Armut war sehr groß;¹⁾ manches Stück Klosterland mußte der neue Kellermeister habgierigen Händen entreißen, was nicht ohne Streitigkeiten geschehen konnte. Heinrich verwaltete sein Amt jedoch mit Ruhe und Energie und brachte das Kloster in eine bessere Lage.²⁾ Da den reformierten Benediktinern der Fleischgenuß untersagt war, ließ er, um die Küche mit Fischen versorgen zu können, Fischteiche graben. Neben einem solchen auf felsigem Gelände erbaute er eine Mühle; auch legte er eine Wasserleitung an. Kurz, während seiner 18jährigen Thätigkeit in Reinhausen zeigte er sich

pene in Saxoniae et Thuringiae, in Franconiae, in Westphaliae monasteriis, ut notiora tantum adduxerim, eadem principabatur. Für Westfalen s. Vinneborn, der Zustand der westfälischen Benediktinerklöster u. s. w. Münster (Dissert.) 1898, S. 23 ff.

¹⁾ In der ersten Zeit nach der Reformation mußte Bursfelde noch immer aushelfen. Auf einem Karren fuhr man von Reinhausen das Getreide die weite Strecke nach Bursfelde zur Mühle; dann packte man dort noch Brot und Mehl aus dem Mutterkloster dazu, um die Ladung voll zu machen. Mf. fol. 183.

²⁾ Mehrere interessante Einzelheiten fol. 183 v: Der Ritter Johann Bodehusen (v. Bodenhausen) hatte in der Nähe des Klosters einen Klosteracker sich angeeignet und ließ ihn eben in der Frühlingszeit bestellen. Heinrich begab sich aufs Feld und verjagte die Arbeiter. Diese meldeten ihre Vertreibung schleunigst ihrem Herrn. Derselbe hatte schon lange einen grimmigen Haß auf den Kellner, schwang sich aufs Pferd und holte ihn noch just vor dem Klosterthore ein. Seine Lanze fassend rief er: „Setz muß du von meiner Hand sterben.“ — At ille blanda illico voce . . . respondit: O domicelle Johannes. Si me occideritis pauperem monachum interfecistis; dominus deus alium loco meo hominem duriores subrogare poterit! et dicturi sunt hoc audientes: monachum necavit inermem: quod quidem magis vestri (!) deroget (!) honori. Der Ritter ließ sich durch diesen Appell an seinen Nutzen und sein Ehrgefühl beschwichtigen. Es ist das eine Episode aus den langjährigen Streitigkeiten der Herren von Bodenhausen mit dem Kloster. Näheres vgl. v. Uslar-Gleichen, a. a. O. S. 30 f. — Die Geschichte der Reformation fast jedes Klosters bietet Beispiele dieser Art.

als einen tüchtigen Verwalter und erwies sich als fähig, nunmehr die volle Leitung eines Klosters zu übernehmen.

c) Als das Benediktiner-Kloster ad s. Blasium in in der Stadt Northeim (1463) reformiert werden sollte, wurde Heinrich der neue Abt. Neue Sorgen warteten seiner, da dieses Kloster vielleicht noch mehr zerrüttet war, als Reinhausen.¹⁾ Seine Ruhe und sein praktischer Blick bewährten sich aber auch hier;²⁾ das Kloster hob sich unter seiner Leitung sichtlich. Zugleich konnte er seine Erfahrung

1) Mf. fol. 187 sqq. Das Kloster wurde durch die Reformation gerettet. 24,000 Florin Schulden belasteten es: *Incredibilem namque pecuniarum (summam) debuerant: viginti quatuor milia florenos, celerario Johanne Craniken affirmante, qui ibidem procurator extiterat.*

2) Manche Quälereien mußte er allerdings ertragen. Die Herren von der Burg Bodenstein bei Northeim trieben ihm einmal sämtliches Vieh von der Weide fort; 18 Kühe schlachteten sie ab, den Rest ließen sie ihm großmütig wieder zuführen. — Langwierige Streitigkeiten hatte er auch mit der Stadt Northeim. Als er einst von einer Reise nach Paderborn, wo er das Kloster Abdinghof hatte reformieren wollen, zurückkehrte, wurden ihm die Thore der Stadt verschlossen, und er mußte in einer Klostermühle draußen übernachten. Mf. fol. 188^v: *Cum appropinquasset porte civitatis ipsi consules, proconsules et quibus hec missa fuerunt indicta, omnes portas claudere iubebant velut proditori etc.* Der Streit scheint sich wieder um die Pfarrkirche gedreht zu haben. Die Handschrift hebt nämlich ausdrücklich hervor, daß das Kloster im Besitze der Pfarrkirche (ad s. Sixtum) sei. Über die verschiedenen Streitigkeiten um die Kirche zwischen Kloster und Stadt Northeim s. Leuckfeld, *Antiquitates Northeimenses*. (Angefügt den *Antiq. Bursfeldenses*. Wolfenbüttel 1713) S. 249 ff. Vgl. J. W. Grotens *Geschichte der Stadt Northeim*. Einbeck 1807. S. 77. Über den Neubau einer Mühle durch das Kloster S. 83. Friese, *Andeutungen zur Geschichte der Stadt Northeim*. Bat. Arch. f. hann.-braunschw. Gesch. Jhrg. 1840. S. 297 ff. Nach Leuckfeld hätte ein Abt Johann 1464 sich der Bursfelder Kongregation angeschlossen. Doch ist zweifellos Heinrich von Reinhausen zum Zwecke der Reformation nach Northeim gezogen und mit seinem neu reformierten Kloster in die Kongregation aufgenommen worden.

im Geistesleben zur Geltung bringen und der Bursfelder Kongregation, welcher er gleich im Jahre 1464 beigetreten war,¹⁾ seine Dienste erfolgreich zuwenden. Über 13 Jahre gesegneter Arbeit hatte er seiner ersten Abtei gewidmet, als er nach Paderborn berufen wurde, wo seine erprobte Kraft vor allem notwendig war.

2. Heinrichs Thätigkeit in Paderborn und seine Persönlichkeit.

a. Der Zustand des Klosters Abdinghof vor der Ankunft des neuen Abtes.

Auch in der berühmten Stiftung des Bischofs Meinwerk von Paderborn, dem Kloster Abdinghof, herrschte der regelwidrige Geist, wie er überall in die Benediktinerklöster schon lange eingezogen war. Wohl wurden verschiedene Reformversuche gemacht; Bischof Wilhelm von Berg hatte im Anfange des 15. Jahrhunderts vergeblich eine Reform angestrebt; ohne dauernden Erfolg blieb auch die Visitation, welche von den Abgesandten des Konstanzer Konzils vorgenommen war.²⁾ Unter dem Abte Johannes III von Brockhausen (1418—1454) machte man neue Versuche:

1) Auf dem am 26. August 1464 zu Bursfelde abgehaltenen Kapitel. In dem Reccesse heißt es: Item venerabilis pater dominus Henricus s. Blasii in Northeim praesentans literas incorporationis suo et conventus sui sigillo roboratas, humili petitione praemissa una cum manuali obedientia praestita et solito juramento incorporatus est annali capitulo ut est moris. Ms. III, 56, fol. 2 im Staatsarchiv zu Hannover.

2) Vinneborn, a. a. D. S. 48 ff. Richter, Geschichte der Stadt Paderborn. Paderborn 1899. S. 94 ff. Interessante Einzelheiten über den Streit zwischen dem Bischofe und dem Kloster, wie auch besonders das Eingreifen der Stadt zur Verhinderung der Reform enthält eine Klageschrift des Bischofs gegen die Stadt vom Jahre 1412 in Gelenii Faragines XV. (Abschrift im Stadtarchiv zu Paderborn) Vgl. Richter, a. a. D. S. XI. M. Jansen, Cosmidrom. Gobelini Person. Münster 1900.

zweimal wurden reformierte Mönche von auswärtigen Klöstern nach Abdinghof geführt; einmal aus dem Kloster St. Matthias in Trier, dem ersten Feuerherde der Reform, dann aus St. Martini in Köln; sie kehrten unverrichteter Sache nach ihrem Stammkloster zurück.¹⁾ Die Reform des Kardinallegaten Nikolaus von Cues blieb ebenso erfolglos. Schon bald darauf wurde dem Kloster unter dem Papste Nikolaus V dreimal wöchentlich der Fleischgenuß gestattet.²⁾ Als dann Abt Heinrich IV von Brede (1454—1476) gewählt wurde, mußte er, um die bischöfliche Bestätigung zu erhalten, die Einführung der Reform verbürgen.³⁾ Jedoch hatte er sich seinem Konvente gegenüber vor der Wahl zu einem gegenteiligen Verhalten verpflichtet; unter direkter Stellungnahme gegen die Bursfelder Kongregation versprach er diesem die Aufrechterhaltung der alten Gewohnheiten.⁴⁾ Dieses Doppel-

¹⁾ Ms. fol. 190. — Nach dem Ms. 153 der Biblioth. des N. B. zu Münster wurde das Kloster St. Martin in Köln 1448 reformiert; die Vereinigung dieses Klosters mit der Bursfelder Kongregation geschah (entgegen der Angabe des gen. Ms., welches das Ereignis in das Jahr 1450 verlegt) im Jahre 1455; es stand schon der berühmte Reformator Adam Meier an seiner Spitze. Die Ueberführung von Mönchen aus diesem Kloster nach Abdinghof würde also in die letzte Zeit der Regierung des Johann von Brockhausen fallen.

²⁾ Vinneborn a. a. O. S. 63 Anm. Übrigens war die Stellung der Päpste rücksichtlich des Fleischgenusses in den Benediktinerklöstern auch in der Folgezeit eine schwankende. Beachtenswert für den Fortgang der Reformbewegung im 15. Jahrhundert ist in dieser Beziehung die Entscheidung von Papst Pius II. in seiner Bulle *Provida apostolicae sedis* (1459 März 6.), worin er erklärt, daß die Regel des hl. Benedikt zwar die Enthaltung von Fleisch allgemein verlange, daß jedoch die Bisitatoren in besonderen Fällen von dieser Forderung abstehen und den zwei- oder dreimaligen Genuß von Fleisch wöchentlich gestatten könnten, wenn sonst das betreffende Kloster die Forderungen der Reformation annehmen wolle.

³⁾ Ms. fol. 190.

⁴⁾ Vinneborn a. a. O. S. 19.

spiel setzte er später fort. Bischof Simon III von der Lippe (1463—1498) drängte den Abt fortwährend zur Erfüllung seines Versprechens; er ließ denn auch wiederum — es war nun schon das dritte Mal — reformierte Mönche herüberkommen und zwar aus Bursfelde. Das Jahreskapitel der Bursfelder Kongregation verhandelte schon über die Aufnahme des Klosters in den Verband;¹⁾ aber auch jetzt fanden die Reformatoren den Widerstand gegen die Reform unüberwindlich und kehrten nach Hause zurück.²⁾

So eifrig der Bischof Simon auf die Durchführung der Reform in seinem Bistume hielt, mochte er doch nicht mit Strenge und Gewalt gegen den widerspenstigen Abt vorgehen. Ein solches Verfahren hatte Bischof Wilhelm von Berg vordem seinen bischöflichen Stuhl gekostet. Auch jetzt erfreute sich der Abt Heinrich, ein schöner, stattlicher Mann, mit seinem Konvente, der sich aus Sprossen reicher Familien zusammensetzte, eines großen Anhanges. So mußte denn erst eine höhere Hand eingreifen. Zunehmendes Alter und Krankheiten erfüllten den Abt mit ernsteren Ge-

¹⁾ Ms. III, 57 St. A. 5., fol. 2^v: Item placuit, quod (Ms. quidem) factum monasterii Petri et Pauli in Paderborne (!) super receptione eorum ad unionem committatur domino et patri Borsfeldensi et vocato uno ex proximioribus abbatibus illos ad unionem ac iuramenta et promissiones uniet (!) (et) aggreget; ita quod prefati abbates et conventus in Paderborne infra [et] hinc et festum sancti Jacobi proxime futurum circa hoc summam faciant diligentiam. Alioquin commissio facta Borsfeldensi nullius erit valoris (Ms. coloris) et momenti.

²⁾ Ms. fol. 190: Tertio . . . sub domino Hinrico Vreden a Bursfeldensibus (reformacio incepta fuerat); nec ipsis quidem donatum (!) fuerat proficiendi gratia: viri qua venerant regressi sunt. Die Nachricht von den mehrmaligen Reformversuchen in Abdinghof findet ihre Bestätigung durch eine Notiz auf dem Rücken der Urkunde Nr. 750 (1476, Juni 28.), wo von der ultima reformatio des Klosters die Rede ist.

danken und wollte er auch bisweilen schon resignieren; er ließ sich eine Wohnung herrichten, wo er nach seiner Abdankung leben wollte. Zur Ausführung des Vorhabens konnte er jedoch nicht kommen. Da raffte eine Seuche 8 oder 9 seiner Konventualen fort, und ihn selbst zwang die Wassersucht dauernd aufs Krankenlager. Seine Beine schwellen, so daß er keinen Schritt mehr thun konnte. Nun trat der Bischof von neuem mit seinen Mahnungen an ihn heran. Auch die Kanoniker vom Busdorf in Paderborn und die Franziskanerobservanten von Lemgo redeten ihm ins Gewissen: nur kurze Zeit habe er noch zu leben und auf ein gnädiges Gericht nur zu hoffen, wenn er seine Einwilligung zu einer nunmehr endgültigen völligen Reformierung des Klosters geben werde. Die große Lücke im Konvente konnte zudem jetzt passend mit reformierten Konventualen ausgefüllt werden. Heinrich willigte prinzipiell ein, aber feilschte noch um die Zahl der etwa neu aufzunehmenden reformierten Mönche. 4 Reformierte wollte er zulassen, mehr könne das Kloster zur Zeit nicht unterhalten. Da erbot sich der Bischof, noch für zwei weitere, oder wo nötig noch für vier Mönche den Unterhalt aus der eigenen Kasse einstweilen zu bestreiten. So konnten denn endlich 10 Mönche, welche der Bischof aus verschiedenen Klöstern herbeirief, die einen um Pfingsten, die andern um Michaelis des Jahres 1476 ihren Einzug in Abdinghof halten; der Widerstand des Restes vom alten Konvente fruchtete nichts mehr. Abt Heinrich Brede konnte noch auf dem Krankenbette das Gehorsamsversprechen der reformierten Mönche entgegennehmen; am 27. Nov. 1476 starb er.

Im Laufe der Reformverhandlungen in Abdinghof war der Abt Heinrich Beine von Northeim schon verschiedentlich der Berater des Bischofs Simon gewesen. Zu den Reformmönchen hatte er vier aus seinem Kloster ge-

schickt und die besten Kräfte ausgesucht: außer drei andern tüchtigen Konventualen seinen Prior; der letztere wurde anfangs Oktober auch in Abdinghof mit diesem Amte betraut. Unter dem Einflusse der Northheimer Mönche wählte ein Teil der Klosterinsassen den Abt von Northheim zu ihrem neuen Haupte; ein anderer Teil, jedenfalls der alte Stamm, den Abt Hermann von Flechtdorf, welcher früher in Abdinghof Konventual gewesen war. Dessen Wahl blieb ein letzter Wunsch der Reformgegner; Abt Heinrich von Northheim nahm auf des Bischofs Wunsch die Wahl an.¹⁾

b. Heinrichs Wirksamkeit in Abdinghof.

Nachdem er in Northheim für einen geeigneten Nachfolger Sorge getragen hatte, trat er in Begleitung des ersten Präsidenten der Bursfelder Kongregation, des Abtes Theodor von Bursfelde, und der Visitatoren die Reise nach Baderborn im Frühjahr 1477 an. Er wohnte bis zu seiner Einführung in Abdinghof bei dem Dekane des Busdorf-Kapitels, Busse, der ihm bei seinen Reformbestrebungen stets hülfreiche Hand bot. Von dem Bischofe Simon wurde er im Dome feierlich bestätigt; sodann von den Vertretern der Bursfelder Kongregation in einer Prozession nach seinem Kloster geleitet.²⁾

Der neue Abt war fast 60 Jahre alt; von Kindheit an im Orden von eifrigen Männern erzogen und gebildet, erprobt in den verschiedensten Stellungen, konnte er rasch sein Kloster zur Ordnung und zu einer neuen Blüte bringen. Um allen Machinationen der früheren Gegner der Reform vorzubeugen, sicherte er sich das Wohlwollen

¹⁾ So auf Grund des Mf. fol. 191 sqq. Vgl. Evelt, a. a. D. S. 161 f. Greve, a. a. D. S. 102.

²⁾ Mf. fol. 192^v; 199^v.

des Bischofes, trat in bestimmte und gute Beziehungen zu dem Klerus der Stadt;¹⁾ zeigte sich im Verkehre mit allen liebenswürdig und freundlich; darum übte er auch das alte Vorrecht der Söhne Benedikts, die Gastfreundschaft,²⁾ gerne, aber mit Vorsicht aus.³⁾

Zugleich trat er mit seinem Kloster der Bursfelder Kongregation bei. Er wurde auf dem 1477, Juni 15 ff.

¹⁾ In einer bei der Einführung Heinrichs am 16. März 1477 ausgefertigten in jeder Hinsicht interessanten Urkunde (Staatsarch. Münster, Urk. d. Fürstb. Paderborn Nr. 2022; eine von Strund angefertigte lateinische Übersetzung befindet sich ebenda unter den Urk. des Klosters Abdinghof Nr. 750 a) ist das Nähere enthalten. Der Abt Heinrich verpflichtet sich dem Bischofe gegenüber zur Zahlung der allgemeinen Steuern und der subsidia charitativa, wie seine Vorgänger es gehalten hätten. Hierdurch entäußerte er sich eines Privilegs, welches ihm als Mitgliede der Bursfelder Kongregation zustand; diese hatte die weitgehendste Ausnahmestellung durch die Übertragung der Privilegien der Kongregation de s. Justina in Italien erhalten. — Der neue Abt will mit dem Bischofe, dem Domkapitel, dem Kapitel am Busdorf dem ganzen Stadtklerus gute Beziehungen unterhalten, vor allem bei entstehenden Streitigkeiten sich auf die Seite des Klerus stellen. — Eingang der Urkunde betont der Bischof, daß die Reformation des Klosters Abdinghof wie mit Einwilligung des Domkapitels so auch der Stadt Paderborn geschehen sei: ein Zeugnis, daß die Stadtverwaltung Teilnahme an der geistlichen Angelegenheit der Reform beanspruchte. Vgl. v. Below, die städtische Verwaltung des N. A. als Vorbild der späteren Territorialverwaltung. Histor. Ztschr. Bd. 75 (1895) S. 397 ff.

²⁾ Im Anschlusse an die Regel enthalten die *ceremoniae* der Bursfelder Kongregation hierüber eingehende Bestimmungen in dem Kapitel: *De hospitalario*.

³⁾ Den *hospitalarius* und *coquinarius* ermahnte er immer wieder, in den Gästen Christi Person zu ehren. Er selbst pflegte sich ihnen (*dummodo fuere domestici fidei*, wie die *ceremoniae* sich ausdrücken) einen Tag zu widmen und mit ihnen zu speisen. Blieb der Besuch länger, dann betraute er einen andern geeigneten Mönch mit dieser Obforge, während er selbst wieder seinen Geschäften nachging und im Refektorium an der gemeinschaftlichen Mahlzeit sich beteiligte. Das Ms. fügt fol. 199 sq. hinzu, daß dies sein Verhalten einer Erwägung allgemeiner Art ent-

zu Reinhausen abgehaltenen Jahreskapitel in den Verband aufgenommen.¹⁾

Stets war er einer der eifrigsten Besucher der Jahresversammlungen; selten ließ er sich durch Prokuratoren vertreten. 1473, 1479, 1483 und 1487 war er Definitor des Kapitels; als solcher hatte er zugleich mit den 3 Präsidenten die Beratungsgegenstände vorzubereiten, zur Beschlußfassung und Protokollierung zu bringen. Bei den Beratungen zeigte er sich weise und umsichtig, so daß sich seine Mitäbte oft sehr an ihm erbauten.²⁾ Öfters ward er auch zum Visitator seiner Nachbaräbte bestellt.

Wie in seinem Orden so nahm er auch unter den Brälaten seiner Diözese eine geachtete Stellung ein. Er wurde zum Richter für den Alerus und zum Konservator seines Vermögens ernannt; im Auftrage seines Bischofs übte er auch die Benediktion kirchlicher Utensilien aus.³⁾

sprungen sei: Absque dubio ipse non ignorabat, quia modernis temporibus paucissimi hominum edificacionis gracia tantum visitare solent servorum dei habitacula hoc est cenobia: sed potius ob rara videnda et propter questum et sua negocia religiosorumque inquirunt sibi impendi obsequia.

¹⁾ Den Eid für die Bursfelder Kongregation hatte er schon bei seiner Bestätigung zum Abte in Paderborn vor den Visitatoren geleistet. In dem Recessus capituli des gen. Jahr. heißt es: Dominus eciam Hincricus abbas in Abdinghofen, quia in sua confirmatione iuramentum praestitit, praesentatis literis incorporacionis iamdicti sui monasterii ad cetum patrum assumptus est. — Das folgende Jahreskapitel 1478, 31 Mai fand schon in Abdinghof statt.

²⁾ Ms. fol. 198^v . . . Adeo exemplaris fuerat, ut eciam quam plures patres tempore capituli in eius composicione (!) et humili consilio plurimum edificati extiterint et post modum aliis in locis de religiositate ipsius in medium ventilarent sermonem. fol. 195: Eius consilia patres pergratum valde libenter semper suscipiebant, quemadmodum a nostro audivimus visitatore Bertheramo de sancto Godehardo.

³⁾ Ms. fol. 192^v. Nempe famulus domini tali dignitate fulcitus insuper privilegii auctoritatis roboratus (erat), ut plenarie totius

Ein Blick auf die Urkunden des Klosters zeigt uns den raschen Wechsel zum Bessern in den Vermögensverhältnissen seit der Regierung Heinrichs. Es konnte auch nicht anders kommen. Nach den Grundsätzen der Bursfelder Kongregation wurde sorgfältig Haus gehalten; vor allem mit strenger Pünktlichkeit die Rechnung über Einnahme und Ausgabe alle Jahre zum Abschlusse gebracht und geprüft. Von des Abtes Heinrich Zeit an liegen uns die Rechnungsbücher des Klosters in stattlichen Bänden vor.¹⁾ Der Kellermeister Johannes Francken (von Allen), welcher schon in Northeim unter Heinrich dieses Amt bekleidet hatte, ging auf die Intention seines Vorgesetzten ganz ein;

cleri conservator iudexque existeret et secundus quodammodo episcopus fuerit effectus, quoniam terre huius suffraganius in civitate Monasteriense degebat. Die letzte Bemerkung muß sich wohl auf eine besondere Vertretung des Bischofs beziehen. — Bei seinen zahlreichen Weihfunktionen zeigte er sich stets uneigennützig. Ein Bildhauer, welcher ihn oft in Anspruch nahm, bot ihm vergeblich ein kleines Kreuzifix als Entgelt an. — Übrigens entsprach eine ansgedehnte Ausübung der Benediktionsvollmacht nicht den Intentionen der Bursfelder Kongregation. Gleichzeitig mit der Bestätigungsurkunde der Bursfelder Kongregation hatte der Kardinal Ludwig tit. s. Caeciliae vom Baseler Konzil am 11. März 1446 den infulierten Äbten der Bursfelder Kongregation das Recht verliehen, kirchliche Paramente zu benedicieren, aber nur für ihre eigenen Kirchen. Dementsprechend bestimmte auch das Jahreskapitel 1486, 1489 (S. Schmid, Compendium statutorum congregationis Bursfeldensis ordinis S. Benedicti. Studien und Mitteilungen aus dem Benediktiner- und Cistercienserorden. XI. (1890) S. 235 f.): Nullus abbatum ornamenta ecclesiastica benedicat, nisi tantum pro usu sui proprii monasterii, demptis his, qui a dioecesano licentiam habent ad hoc faciendum vel indultum. Das Letztere war bei Heinrich der Fall.

¹⁾ Im Staatsarchive zu Münster und auf der Bibliothek des Gymnasiums zu Paderborn. Vgl. Compendium statutorum l. c. p. 235: Abbates et cellerarii negligentes singulis annis facere computationem stabunt in loco novitiorum, donec perfecta fuerit computatio, nec visitator licentiam dare debet prorogandi computationem sine rationabili causa. Stat. 1476. 1477.

pünktlich führte er die Rechnungen und umsichtiglich verwaltete er das ganze Klostervermögen bis zu seinem Tode (1495, August 18.) Über 3000 fl. konnte er während seiner Amtsführung außer der Bestreitung des Unterhaltes des Klosterkonventes, den Kosten für Reparaturbauten und Neuanschaffungen zur Wiedereinlösung der früher verpfändeten Klostergüter aufbringen.¹⁾ Auch in Abdinghof gab es nämlich viel zu thun, um die Nachlässigkeiten der unreformierten früheren Mönche wieder gut zu machen. Abt Heinrich ließ die Klostergebäude restaurieren, namentlich das Dachwerk ausbessern.²⁾ Bei Borchon ließ er eine neue Mühle, zu welcher er selbst den Grundstein legte, erbauen, ebenso ließ er dort Fischteiche ausgraben; bei solchen Unternehmen, die er selbständig leitete, legte er auch in körperlicher Arbeit Hand ans Werk.³⁾ Zur Hebung

¹⁾ Ms. fol. 192: Qui matus, serviosus, gnarus temporalis erat valde; decem et octo annos brevi tempore excepto, quo in Gerdene residebat, huius officii curam fidelissime omnium portabat laborem; qui amplius quam tria milia florenorum tempore suo tantum exposuit redimendo que redimendi phas erat. — Daß Johannes das hier ihm gespendete Lob verdient, geht zur Genüge hervor aus seiner Buchführung, wie wir sie in den Rechnungsbüchern vor uns sehen. Er leitet sie ein mit der Überschrift: Registrum officiorum (cellerarie, caritatis, annone, thesaurie, infirmarie, cantarie, camere) collectum per (me) Johannem Francken cellerarium.

²⁾ Mf. fol. 193^v.

³⁾ Mf. fol. 194. Namentlich pflegte er Gartenarbeit zu thun, indem er die Obstbäume beschnitt, das Unkraut zwischen dem Gemüse, wie der Petersilie, ausjätete. Der ihm in mancher Beziehung ähnliche Abt Bertram vom Godehardskloster in Hildesheim († 1493) pflegte ein Gleiches zu thun. Joh. Legatii, Chron. s. Godeh. bei Leibnitz, Scriptores rer. Brunsv. II, p. 423: Vir singulari humilitate, ita ut operaretur manibus et neque gravitatem neque vilitatem operis rationem habens saepe arriperet rutrum et terram defoderet, saepe fruges maturas colligeret et abiectissima quaeque ultro faceret plerumque secreto nterdum aut em in publico.

der Pünktlichkeit im Kloster beschaffte er eine neue Uhr mit Weckervorrichtung.¹⁾

Seine liebste Sorge galt jedoch der Kirche: die Orgel ließ er renovieren,²⁾ zwei neue Altäre errichten,³⁾ eine neue große Glocke gießen.⁴⁾

¹⁾ Ms. fol. 193^v: Pro observancia et loci utilitate orologium cum suscitatorio . . . ipse comparavit et ipsius successor ex integro reformare illud ianua facta per murum in alio loco collocari constituit et super campanellam verberare ordinavit.

²⁾ Olim organum pro dei laude a fidelibus prestitum instaurare a novo piis petitionibus suorum subiectionum consensus. Aus diesen Worten ergibt sich, daß die Reparatur der Initiative Heinrichs nicht entsprang. Die Bursfelder Kongregation hatte für das Orgelspiel wenig Neigung, weil es nach ihrer Meinung die fromme Andacht beeinträchtigte. Nicolaus von Siegen, Chron. ecclesiast. ed. Wegele. Jena 1855. p. 455: Ego frater Nicolaus non multum approbo organa, sed disciplinam.

³⁾ Es geschah im Jahre 1480. Der eine Altar war allen Heiligen, der andere dem hl. Bartholomäus geweiht. Es ist überhaupt beachtenswert, eine wie reiche Thätigkeit in diesem Jahrhunderte für die innere Ausschmückung der Kirche von den Abdinghofer Äbten entfaltet wurde. Vgl. die Zusammenstellung in Ms. Pa. XIII. Lib. Varior. II der Biblioth. des Gymn. Theodor. zu Baderborn. Über die Thätigkeit Conrads von Allenhusen S. Greve, a. a. D. S. 87. Selbst sonst wenig gute Äbte wie Heinrich III (1405—1418) und Heinrich von Brede ließen es hierin nicht ganz an sich fehlen. Über Bredes Thätigkeit berichtet unser Ms. fol. 191 sq. im Cap. VIII: de operatione Henrici Vreden abbatis; er errichtete einen Altar zu Ehren der hl. Anna, beschaffte eine Reliquientafel, Engelsfiguren, eine prächtige Insul u. s. w.: Itemque nostris fundatoris tumbam lapideam undique depictam formare fecit; quo prius tumba lignea superposita a domino Conrado Balhorne fuerat. S. o. S. 174 Abt Johann von Soest errichtete endlich noch einen Salvator-Altar, welchen er dem Klausner Wulfhard aus Swalen überwies.

⁴⁾ Sie trug die Inschrift: Benedictina vocor. Defunctos plango. Voco vivos. Fulgura frango. Dum trahor audite. Voco vos ad gaudia vitae. Anno Domini 1484. Johannes Tremoniae me fecit. S. Greve a. a. D. S. 103.

Über dieser Sorge für das Vermögen und die äußere Stellung seines Klosters¹⁾ vergaß er jedoch die Pflege eines guten der Regel Benedikts und den Konstitutionen der Bursfelder Kongregation entsprechenden Lebens des ihm anvertrauten Konventes nicht. Abt Heinrich ist ein Beispiel dafür, daß die im 15. Jahrhundert durchgeführte Reform des Benediktinerordens bis tief ins Herz und seine Gefühle und Strebungen hineindrang. Wir finden, daß gerade die Pflege eines „devoten“, ascetischen Lebens unter den Mönchen das Ziel der ganzen Bewegung war. Aber die Ascese war eine vernünftige und wohlgeordnete.

Die Pflichten seines Amtes getreu zu erfüllen, erschien ihm als erste Aufgabe und bestes Mittel, auch die angemessene Sammlung zu erreichen. Darum trug er kein Bedenken, die Pflichten der Gastfreundschaft auszuüben, die Jahreskapitel zu besuchen, seine Bauhätigkeiten auszuüben. Diese pflichtmäßige Thätigkeit galt ihm und seinem Konvente als Vorbedingung für eine ruhige Betrachtung und ein beschauliches Leben.²⁾

In der Enthaltung von Speise und Trank wollte er stets das rechte Maß eingehalten wissen. Gott verlange, so erklärte er, vor allem die Erhaltung der Gesundheit und

¹⁾ Auf die Veränderungen des Klosterbesitzes und die damit zusammenhängende Thätigkeit Heinrichs an der Hand der Urkunden einzugehen, unterlasse ich. S. einiges bei Greve, a. a. O. S. 103 f.

²⁾ Ms. 194 sq.; insbesondere 194^v. Der Biograph führt eine Reihe von Aussprüchen an aus den Geisteslehrern Augustinus, Gregorius, Egidius, Beda u. s. w., um darzuthun, daß die *vita activa* die Vorstufe sei für die *vita contemplativa*: *Is merito ad virtutem contemplacionis sustollitur, qui in activa vita utiliter invenitur. — Hoc ideo dixerim, quia miro modo homo dei, pater venerandus, in ipsis et per activorum opera ad interiora pervenerat . . . nunc de divinis, nunc de propriis ac proximorum utilitatibus cogitabat et nunc lectionibus, nunc orationibus intentus erat.* — Der Gedanke, den Seeberg

des Lebens; eine Abtötung, welche dem zuwider laufe, sei unrecht.¹⁾ Freilich müsse man die kirchlicherseits gebotenen Fasten beobachten, und könne man auch beim täglichen Genusse der Speisen Abtötung üben.²⁾ Hierin ging er auch selbst mit seinem Beispiele voran. Er begnügte sich trotz seiner Abtswürde mit den gewöhnlichen Speisen.³⁾ Wenn ihm einmal Nikolaus, der Bruder Koch, (reverencie

in den Gött. Gelehrt. Anz. 1898. S. 712 anlässlich der Besprechung von Böckler, Askese und Mönchtum. Frankfurt 1897. aussprach, daß durch die Entwicklung der imitatio Christi in der Literatur des späteren Mittelalters eine Verfeinerung der ästhetischen Formen eingetreten sei, findet in der Literatur der Bursfelder Kongregation eine weitere Begründung.

¹⁾ Ms. fol. 201^v: Prudenter vult sibi deus serviri a fidelibus suis, non ut nimitate debiles fiant et post hoc medicorum adiutoria requirat (!); affligendum corpus, non conterendum etc. Der Ansicht des ebenfalls in der Bursfelder Schule gebildeten und aus diesem Kloster 1464 nach St. Michael in Hildesheim als Reformator verpflanzten Heinrich Bertkou und auch der eigenen Anschauung hat wie immer Johannes Busch treffenden Ausdruck verliehen. Liber de reformatione monasteriorum (ed. Grube. Geschichtsquellen der Provinz Sachsen XIX. Halle 1886) p. 527: der Abt habe für alle Bedürfnisse der Konventualen fleißig gesorgt. Et quia fratres sui a carnibus omnino abstinent iuxta precepta regule, idcirco eorum fercula in melius commutare et sepius consuevit alterare, ut fratres sui sine taedio magis autem cum iocunditate et gaudio melius refecti in dei servicio die ac nocte alacrius et devotius possint subsistere. Novit enim quod fratres sui homines sint, non angeli, Saxones non Itali^ci nec iumenta nec pecora; ideo ut homines humanius solet eos pertractare et copiosius providere, quatenus naturam humanam eorum in sese conservent, et tamen caro spiritui obtemperet . . . discretionem sciens matrem omnium virtutum, que nostris temporibus, ut experientia edocti sumus ita acquiritur, cum fratres in refectorio [de omnibus ferculis sibi appositis bene comedant . . . delicatiora tamen in scutellis frustra (!) semper non eligant. . . Quia per maius, cum agnoscitur, citius recuperatur.

²⁾ So könne man sich eine Kleinigkeit vor der vollen Sättigung versagen.

³⁾ Als solche werden ficus, pisa, strumulus genannt.

causa) ein besseres Gericht zubereitet hatte, so schickte er dieses einem seiner Konventualen hinüber und ließ sich dessen Portion bringen; diese sei besser für ihn.¹⁾ Auch hielt er bei der Kleidung die rechte Mitte inne; er trug sich sauber, aber nicht fein. Seine Abtswürde suchte er durch ein höheres Tugendstreben, nicht durch Brunk an den Tag zu legen.²⁾ Bei seinen Mönchen mochte er unliebsame Kleidung nicht dulden. So mußte ihm der Vestiaris, der nach der Regel kompetenter parcus war, bisweilen Vorwürfe machen, daß er sein eigenes Habit wieder einmal einem Konventualen gegeben hatte.³⁾

Gar wohl wußte er, daß ein Kloster ohne angemessene Studien seine Aufgabe nicht erfüllen kann. Mit Eifer trug er darum Sorge, daß die Bibliothek mit Büchern gut versehen wurde. Wie überhaupt⁴⁾ die Bursfelder Kongregation aus der neu erfundenen Buchdruckkunst den größten Nutzen zog, so brachte er ganze Büchermassen namentlich bei seinen Besuchen in Erfurt und Köln mit heim. Aber

¹⁾ Ms. fol. 202.

²⁾ Ms. fol. 202^v. Quid est abbas, ait. Abbas est monachus et monachus permanet sic et ego. Die Stoffe zu den Mönchshabiten bezog er aus Erfurt oder aus den Nonnenklöstern in der Nähe. In jener Zeit hatten die Augustinerinnen regelmäßig Webstühle in ihren Klöstern; auch den Benediktinerinnen war unter den Handarbeiten das Weben vorgeschrieben; zur Zeit Heinrichs pflegten diese Arbeit besonders die Klöster Herzbrock und Malgarten der Diözese Osnabrück.

³⁾ Ms. fol. 203. Paulus Langius berichtet in seinem Chron. Citi-zense l. c. von dem namentlich in der Geschichte sehr bewanderten P. Georg Ulrich: fuit et aliquot annos fratrum vestiarius exactissimus et (ut quidam rentur) plerumque plus aequo parcus. Sparsamkeit in der Kleidung namentlich bei Auswahl der Stoffe wird auf den Kapiteln der Kongregation öfters eingeschärft. S. Compend statutorum l. c. p. 235. (Stat. 1468, 1494, 1500).

⁴⁾ Man braucht hier nur an Trithemius zu erinnern. Ein kläffisches Beispiel eines Bücherliebhabers ist auch der Abt Bertram von St. Godehard in Hildesheim. Joh. Legatii, Chron. s. Godeh. l. c. p. 422:

auch die Schreibthätigkeit fand angemessene Pflege in seinem Kloster.¹⁾

Die Richtung, welche die Studien nahmen, das Ziel welches man in Baderborn erstrebte, war genau das der Bursfelder Kongregation; eine genügend theologische Bildung, aber tiefe und gründliche Kenntniss der ascetischen Literatur, welche ein demüthiges Mönchsleben und beschauliches Umgehen mit Gott förderte.²⁾ Hierfür liefert Heinrichs eigene Ausbildung den besten Beweis. Die hl. Schrift, die Bücher, welche seinem Konvente zur Tischlesung dienten, eine Reihe ascetischer Werke hatte er in ihrem ganzen Inhalte in sich aufgenommen und durch eifrige Meditation

Amore autem librorum valde flagrabat, quorum tanto captus erat, ut vasa pototia argentea conflarit et pretio eorum emerit libros. Cumque audisset dicentem: in lucem prodisse novos libros et vel illos vel illos impressos: supplices manus ad coelum expandit proque novo munere Largitori omnium bonorum magnas gratias egit. Quam multos ipse emerit, et quantum ampliaverit bibliothecam nostram, numerus ipse iudicat librorum. Plerosque etiam manu sua descripsit. Vgl. auch Paul. Langius, chron. Citiz. l. c. p. 875 sqq. über den Abt Thomas, († 1494) den Reformator des Klosters Begau, einen Mann von vielseitiger Bildung.

¹⁾ Ms. fol. 194. Plurimi codices pressi eius tempore comparati fuere, quos ex Herfordia, de Collonia in currum cum ipso comportaverat vehendo; auch von Heinrichs Nachfolger, auch einem Bücherliebhaber, seien solche beschafft (pro ignorantia expellenda descendentibus in eisdem.)

²⁾ Paul. Langius, Chron. Citiz. l. c. p. 878 nennt als die trotz der Vielseitigkeit des gen. Abtes zumeist gebrauchten Bücher das Rationale divinorum und das Catholicon. Die Handarbeit habe die Zeit des Studiums sehr beschritten. — Die von den Bursfeldern abgefaßten und zumeist abgeschrieben Traktate beziehen sich auf die Ascese. Bei der Benutzung derartiger Bücher drang der Abt Heinrich vor allem auf gehörige Durchdringung des Stoffes und überzeugte sich wohl durch Nachfragen, ob das Gelesene auch verstanden worden war. Was nützt uns das unverdaute Lesen? (nisi ea masticando succum aliciamus et transgluciendo usque ad cordis intima transmittamus) Ms. fol. 197 sq.

sich ganz zu eigen gemacht.¹⁾ Jederzeit war er imstande, seinen Mönchen in allen Fragen des Geisteslebens Rat zu erteilen, namentlich bei Versuchungen sie sicher und bestimmt zu leiten.²⁾ Wie wohl er keine Rednergabe besaß,³⁾ konnte er doch seinen Konvent bei den Versammlungen im Kapitelsaale für eine volle Hingabe an ihren Beruf begeistern und ihr Herz mit Freude an der Religion erfüllen.⁴⁾

Bei einem Abte wie Heinrich Peine, war eine große Sorgfalt für eine würdige Abhaltung des Gottesdienstes selbstverständlich. Mit großer Treue wohnte er dem Chorgebete bei,⁵⁾

¹⁾ Außer der hl. Schrift las er besonders die *vitae patrum* und einige andere Traktate. *Materias devotas, quibus anima devota facilius compungi consuevit, studia ad interna trahencia videlicet tractatum: de reformatione virium, horalogium eterne sapientie, vitam Jesu, collationes patrum similesque materias studere et eligere consueverat . . .* Ms. fol. 196.

²⁾ Ms. fol. 197: *Tanta animi aviditate sanctorum scripturarum lectionem auscultabat easque venerabili pectori condendo, ut solummodo ex auditu ex omnibus historiis informare et pro aliorum edificacione sine deliberacione previa potuisset.* Ferner Ms. fol. 205 v.

³⁾ Bei seinen Predigten in Northem, wo die Benediktiner die Pfarrkirche versahen, sowie bei seinen Kollationen an den Konvent im Kapitelsaale mußte er sich an schriftliche Aufzeichnungen halten. Ms. fol. 196 v.

⁴⁾ Ms. fol. 198. Zu seinem Worte kam sein gutes Beispiel . . . *de zelo bono et alia certa capitula adeo dulciter et serio exposuerat . . ., ut omnes delectarentur, ymmo hilarescentur in eius salubribus instructionibus, et tanto efficacius memorie commendaremus, quantum ea que docuerat ore, in opere eadem ipse perficeret atque servaret.*

⁵⁾ Ms. fol. 203 v. *Qui veritate attestante, que deus est, in diem usque, quo iam gradus ante abbatis capellam pre nimia egritudine ascendendi descendendique vim non haberet, primus et ultimus iugiter extitit in choro.* Sein Eifer wird auf die Erwägung der 5 dona eines guten Chorgebetes zurückgeführt, wie Gott des eifrigen Chorgebetes übrige Gebete erhört, seine Werke segnet, ihn vor Todssünde bewahrt, in der Sterbestunde tröstet und im Chore der Engel jubilieren läßt. Vgl. Legatius, Chron. s. Godeh. I. c. p. 421.

celebrierte er selbst¹⁾ oder hörte die hl. Messe mit Andacht und Ergriffenheit.²⁾ Durch solche Übungen brachte er es zu einer großen Geistesammlung. Eine fortwährende Achtsamkeit über seine inneren Regungen und Selbstüberwindung, um stets Gottes Willen zu erfüllen, brachten ihm eine große Ruhe und Gelassenheit als Frucht dieser Bemühungen ein.³⁾ So zeigte sein ganzes Wesen eine angenehme Harmonie; Heiterkeit lagerte sich auf seinem Angesichte und gewann ihm im Umgange aller Herzen.⁴⁾ Dabei bewahrte er einen tiefen Ernst. Kein Wort der Selbsterhebung oder Herabsetzung des Nächsten kam aus seinem Munde.⁵⁾

Ruhe und Milde zeichneten ihn darum auch aus in der Leitung seines Konventes, der ihn als Vater ehrte und liebte.⁶⁾

¹⁾ Daß er dieses täglich (indisposicionis casu accidentis excepto aut causa rationabili prohibente) gethan, wird nach der Anschauung jener Zeit besonders hervorgehoben. Mf. fol. 203 v.

²⁾ Gerne gedachte er der Abgestorbenen. Mf. fol. 195 v. Dahin gehört auch die Bemerkung: *Omni die oraciones Gregorianas sub summa missa forme ante se ponens figuram orare et legere non neglexit; excepte casu, quo officio praeoccupatus extiterat.*

Einmal vermochte er am Palmsonntage in der Erwägung des demütigen Einzuges Christi in die Stadt Jerusalem vor Nührung und Thränen den Gesang bei der Palmweihe nicht fortzusetzen.

³⁾ Der Biograph erzählt verschiedene Beispiele dieser Art. Auch ein erheblicher Verlust an Gelde konnte ihn nicht aufregen. S. den auch von Greve a. a. D. S. 103 erzählten Vorgang. Mf. fol. 206.

⁴⁾ Mf. fol. 195; 199 v sq.; 201 v; Vgl. Joh. Legatii Chron. s. Godehardi l. c. p. 423.

⁵⁾ Ms. fol. 201 v: *Omnes vos plenissime audistis et novistis, qui vidistis eius conversacionem, sermones eius audistis. Quis unquam ex ore eius sonum detractationis, verbum schurrilitatis, sermonem glorie aut invidie vocem audivit, quis eum vel alios iudicanti assentientem aliquando deprehendit.*

⁶⁾ Ms. fol. 198 v. *Secundum uniuscuiusque erudicionem se ei applicare veraciter potuit; diesen hielt er durch mildes Zureden, jenen auch durch ein Tadelwort auf dem Wege des Guten. — Wenn der Bio-*

Seine Nüchternheit und Sittenreinheit leuchteten allen als schönes Muster voran.

Die Kraft eines langen Lebens hatte er gerne in den Dienst seines Gottes und seines Ordens gestellt; auch durch die Ertragung der Schwäche und Krankheiten seiner letzten Lebensstage suchte er seinen Konvent zu belehren und zu erbauen. Seit dem Winter des Jahres 1490 schwanden seine Kräfte zusehends; doch schleppte er sich mit Anstrengung noch in die Kirche, um dem Chordienste anzuwohnen. Am Himmelfahrtstage 1491 celebrierte er zum letzten Male. Dann blieb er ans Bett gefesselt. Sein Gönner, Bischof Simon, lag auch in Neuhaus krank danieder; er ließ einen berühmten Arzt aus Lübeck zu sich rufen. Diesen holte der Senior des Abdinghofer Konventes auch zu seinem Abte. Als der Doktor das Zimmer betrat und als einzigen Schmuck in demselben die Codices sah, brach er in die Worte aus: das ist ein wahrhaft geistlicher Mann. Zur Stärkung des Kranken verschrieb er eine Suppe mit Hühnerfleisch. Der alte Mann wollte aber, wie er sein ganzes Leben hindurch sich des Fleisches enthalten, gern auch bis zuletzt die Regel beobachten.¹⁾ Die Kunst des Arztes war vergebens. Der Konvent suchte nun den geliebten Abt zu bewegen, daß er ihm einen aus seiner Mitte als Nachfolger bezeichnen möge. Nach langer Weigerung, da er ja die Zukunft nicht voraussehen könne, ließ er sich dazu be-

graph dann auch von Heinrichs Demut spricht und zum Beweise hierfür darauf hinweist, daß er sich in den Schreiben an die Bursfelder Kongregation abbas humilis genannt habe, so hat er eben nicht beachtet, daß diese Wendung in der Formel vorgegeschrieben war.

¹⁾ Ms. fol. 205^v. Quid iam agitis? Nolite talia dare mihi, quia non volo percipere ex carnibus. — Das Mj. erzählt reiche Einzelheiten über den Verlauf seiner Krankheit. In der letzten Zeit seines Lebens habe er viel gekränkelt, zuletzt aber sei er naufratica passione gestorben, die ihm von der Brust bis zum Unterleibe Schmerzen bereitet habe. Vgl. Greve, a. O. S. 104 f.

stimmen, daß er einen Namen auf einen Zettel schrieb, der am Tage der Wahl des neuen Abtes geöffnet werden solle. Er hatte den Johann von Soest bezeichnet und in seiner Wahl einen Mann getroffen, welcher einer der hervorragendsten Äbte der Bursfelder Kongregation wurde. Am Festtage der hl. Petronilla, 31. Mai, fühlte er seinen Tod herannahen. ¹⁾ Auf die Bitten seiner Mitbrüder ließ er sich waschen und umkleiden; während man hiermit noch beschäftigt war, starb er. ²⁾ Sein Biograph konnte mit Recht den Bericht über sein Leben und seinen Tod schließen mit den an die Mönche von Abdinghof gerichteten Worten: Im Übrigen müssen wir acht haben, teuerste Brüder, daß wir seinen Fußstapfen nachzufolgen uns bestreben. ³⁾

¹⁾ Drei oder vier Wochen soll er auch seinen Tod, wie ein echter Heiliger, vorausgesagt haben: er werde am Feste der hl. Petronilla sterben, weil an diesem Tage auch seine Mutter gestorben sei; am Tage vor seinem Tode ließ er geweihte Salben und Kerzen, ein Aspergill und andere Gegenstände hereinbringen, wie man sie bei Sterbenden zu benutzen pflegt.

²⁾ Kurz vor seinem Tode klagte er sich demütig über alle Nachlässigkeiten in seinem Amte an; seine Mitbrüder ermahnte er noch zu einem vorsichtigen Wandel; vertrauter Umgang mit den Menschen sei gefährlich für sie; ihre Hoffnung sei Gott.

Begraben wurde sein Leichnam in der Kapelle des hl. Jacobus im Kloster.

³⁾ Zwei Epigramme fassen das Arbeiten und Streben seines Lebens zusammen: Vgl. Mf. fol. 210, welches nur das zweite a notabili fratre factum enthält und Greve, a. a. D. S. 106.